Zeitschrift: Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Herausgeber: Verein der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Band: 6 (1989)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

visionen

Herausgegeben vom Verein der Informatikstudierenden an der ETH

Neue

Telefonnummer

01/254 72 12

Sechster Jahrgang

Nummer 8 / Dezember 1989

Adressen

Aktuar:	Thomas Gantner Wenkenstr. 58	4125 Riehen	Tel. 061/67 53 67
Exkursionen:	Hartmut Adler Nollisweid	9050 Appenzell	Tel. 071/ 87 39 32
Feste & Kultur:	Martin de Urgoiti Sonnenbergstr. 29	8032 Zürich	Tel. 01/ 53 43 92
Frauengruppe:	Susanne Werner Zielackerstr. 41	8048 Zürich	Tel. 01/ 432 28 65
Präsident:	Thomas Bühlmann Schlimpergstr. 16	8307 Effretikon	Tel. 052/ 32 57 19
Quästor:	Beat Müller Klausstr. 46	8008 Zürich	Tel. 01/ 383 16 85
Redaktor:	Patrick Seemann Landstr. 122	5430 Wettingen	Tel. 056/ 26 30 86
Verleger:	Martin Wunderli Eschenweg 7	8057 Zürich	Tel. 01/ 311 89 03
Vordiplome/: **VISINFO**	Christian Franz Sonnegstr. 61	8006 Zürich	Tel. 01/ 261 26 96

Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich

Adresse: Haldeneggsteig 4
ETH Zentrum
IFW B 29
8092 Zürich
Tel. **01/ 254 72 12** (Mo-Fr, 12^{15}-13^{00})

Electronic Mail: vis@inf.ethz.ch
VIS@CZHETH5A (EARN/BITNET)

Hoi zäme,

Wir haben es doch noch geschafft, einen internen ACM-Wettbewerb auf die Beine zu stellen. Mit etlichen kleinen Pannen konnte dieser dann auch durchgeführt werden. Nach intensiven sechs Stunden des Programmierens und Rätselns standen dann die zwei Siegerteams fest, die uns in Eindhoven vertreten würden. Wir hoffen, dass auch die anderen Teams am Wettbewerb Spass gehabt haben, vielleicht klappt es ja nächstes Jahr. Die Rahmenbedingungen entsprachen in etwa denjenigen von Eindhoven; in gewissen Fragen waren wir strenger, in anderen weniger streng als die ACM-Regeln vorschreiben. Die beiden Sieger-Teams haben anfangs Dezember an den europäischen Ausscheidung teilgenommen. Wie es ihnen dort ergangen ist, werdet Ihr bald in den VISionen nachlesen können. An dieser Stelle möchte ich auch all jenen danken, die zur Realisation dieses Wettbewerbs beigetragen haben.

Um die Vorteile der digitalen Hauszentrale ausnutzen zu können, gibt es im IFW (und damit auch für den VIS) neue Telefonnummern. Die neue Nummer des VIS lautet **01/254 72 12** und ist ab sofort gültig. Unter der alten Nummer sollten wir aber noch bis Semesterende erreichbar sein. Ein Nachteil der neuen Nummer ist, dass wir intern nicht mehr direkt erreichbar sind, ausser man ruft vom IFW aus an. Für Anrufe vom HG etc. aus braucht man nun also ein Telefon mit Null-Ausgang. Das sich der VIS im Sommer neues Briefpapier (mit alter Telefonnummer) angeschafft hat, sei hier nur am Rande erwähnt.

Eine weitere interessante Neuigkeit ist die, dass einige der harten KIF-Besucher* (Konferenz der Informatikfachschaften) einen Besuch von polnischen Studenten an der ETH vorbereitet haben. Die Studenten, etwa 8, werden im Januar 90 bei uns eintreffen und während einer Woche bei uns sein. Die Unterkunft konnte privat organisiert werden, jedoch hat sich der Vorstand bereit erklärt, die Studenten finanziell zu unterstützen, da der Austausch andernfalls kaum möglich gewesen wäre. Zu Ehren unserer Gäste werden wir eine Welcome-Party organisieren. Weiteres dazu könnt Ihr im Beitrag auf Seite 17 finden und - wenn Details bekannt sind - zu gegebener Zeit aus dem VISinfo und von den Plakaten entnehmen.

Apropos VISinfo: bis zum Erscheinen dieser VISionen sollten die Adressen der Praktikumsfirmen direkt auf VISinfo verfügbar sein. Nähere Informationen dazu stehen in der Welcome-Message oder sind über HELP abrufbar.

* Falls nicht ausdrücklich erwähnt, gilt sinngemäss die weibliche Form.

Falls es sich noch nicht herumgesprochen haben sollte, hier noch eine wichtige Mitteilung für all jene, die sich von der Ceres oder den Suns nicht trennen können oder wollen. Im IFW kann versuchsweise die ganze Nacht hindurch gearbeitet werden. Der Zutritt zum Gebäude nach 22.00 Uhr ist nicht möglich, aber wer vorher drinnen ist, kann weiterarbeiten solange als er will. Die Securitas ist beauftragt, sicherzustellen, dass sich ab 22.00 Uhr nur noch Studenten im Gebäude aufhalten. Soviel ich weiss, musste man sich gegen den Widerstand des Hausdienstes durchsetzen, um diesen Versuch durchführen zu können. Daher solltet Ihr besonders auf die Hausordnung achten, sodass es nicht bei einem Versuch bleibt.

Anfangs Semester sind ein paar Liliths ab- und auseinandergebaut worden. Die Einzelteile (Tastaturen, div. Platinen, Floppy-Drives) liegen im VIS-Büro. Wenn sich jemand dafür interessiert, kann er sich gerne bedienen. Ansonsten wandert das Ganze am Semesterende endgültig zur Müllabfuhr.

Schon heute wollen wir Euch mitteilen, dass die Mitgliederversammlung (MV) für das Wintersemester 89/90 am 22. Februar 90 im StuZ stattfindet. Somit sollte jeder und jede Zeit genug haben, sich diesen Termin freizuhalten!

Nun wünschen wir Euch noch schöne Weihnachten und ein gutes neues Jahr

der Vorstand, tb

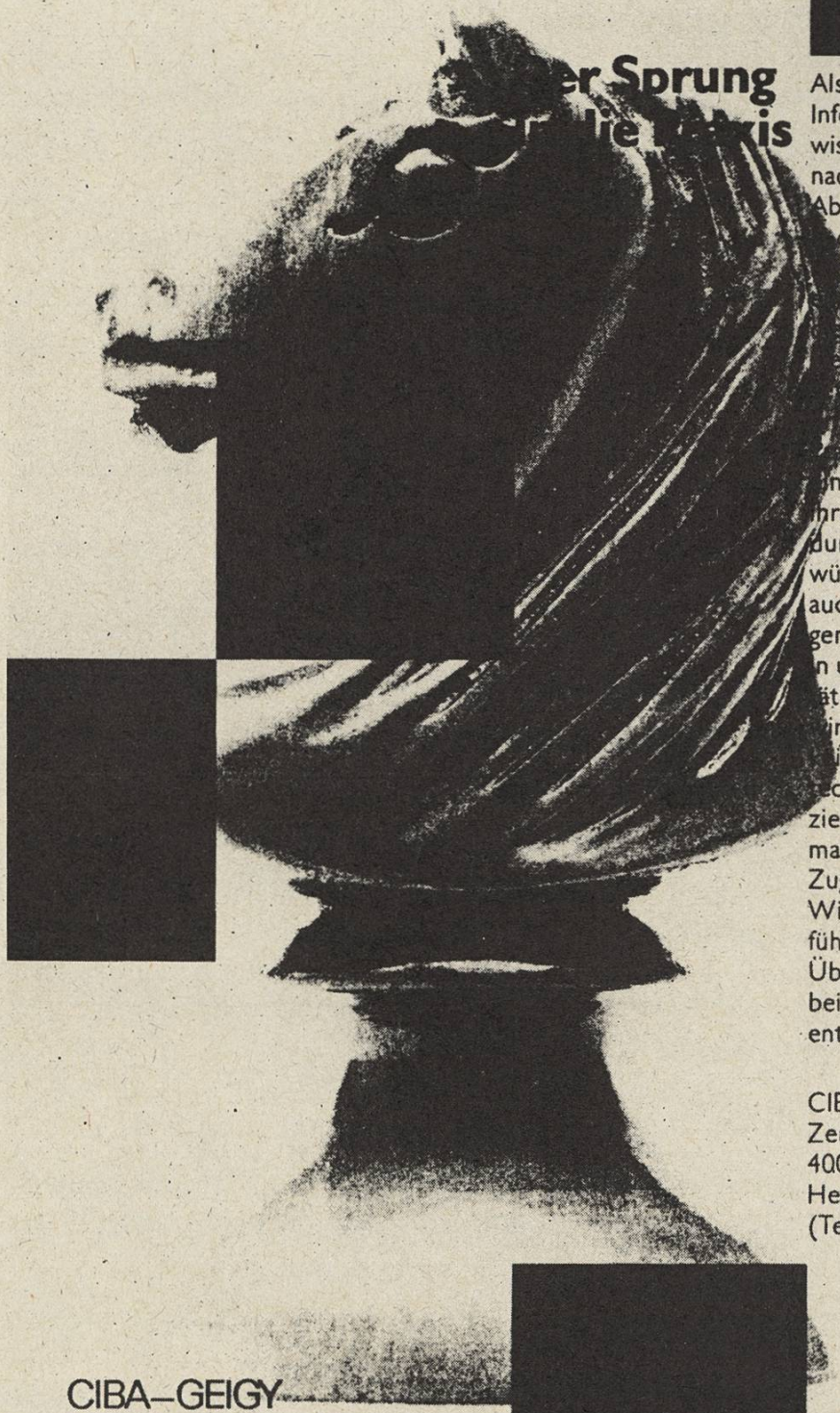
Sorry zäme!

Das ist natürlich peinlich, wenn man zuerst alle Leute auffordert, ihre Adreßänderungen auch dem VIS mitzuteilen (wer möchte schon auf die VISionen verzichten?) und nachdem die meisten es beherzigen nützt es doch nichts!

Also: Es tut mir leid, daß die letzten beiden VISionen bei einigen vielen nicht angekommen sind, obwohl die Adreßänderungen eigentlich dem VIS gemeldet waren. Der Grund ist, daß ich 17 Wochen lang auf Staatskosten Abenteuerferien gemacht habe... Und in diese Zeit fielen genau 2 Redaktionsschlüsse!

Mit dem Erscheinen dieser VISionen dürfte ich die Sache aber wieder im Griff haben (hoffentlich!). Auf jeden Fall solltet Ihr eure Adreßänderungen weiterhin fleißig dem VIS mitteilen und Euch nicht von ein paar anfänglichen Mißerfolgen abschrecken lassen. Ein Programm läuft ja meistens auch nicht auf Anhieb....

Martin Wunderli
Verlag VISionen



er Sprung
ie Praxis

Als Akademiker/in der Informatik oder der Naturwissenschaften stehen Sie, nach Ihrem Hochschul-Abschluss, vor dem Sprung die Praxis. Sie planen, e Fähigkeiten und Ihr vorbenes Fachwissen für Bewältigung zukunfts-sender Aufgaben einzu-en. Sie hoffen, dass die hrungen, welche die xis für Sie bereithält, ne sinnvolle Erweiterung hrer theoretischen Ausbil-dung bedeuten. Und Sie wünschen sich eine Sie auch persönlich befriedi-gende Berufskarriere. n unserem international ätigen Unternehmen bieten ir Ihnen Einsatzmöglich-iten in wissenschaftlichen, echnischen oder kommer-ziellen Bereichen der Infor-matik. Machen Sie den ersten Zug und rufen Sie uns an. Wir geben Ihnen gern aus-führliche Informationen. Über uns und über das Ar-beitsfeld, auf dem Sie sich entwickeln wollen.

CIBA-GEIGY
Zentraler Personaldienst
4002 Basel
Herr Ch. Koelbing
(Tel. 061/697 25 65)

CIBA–GEIGY
Offen für Ihre Einstellung.

Exkursion zur Ascom

Die erste für dieses Wintersemester geplante VIS-Exkursion führt zur Ascom, Bern, Belpstr. 23. Sie findet am Mittwoch, den 17. Januar 1990 statt. Wir treffen uns am

Mitwoch, den 17. Januar um **11:55 Uhr** im **Hauptbahnhof** am Anfang des Gleises 16

Programm:

12.03 Zugfahrt nach Bern (kostenlos)
13.30 Begrüssung
14.00 Vorstellung einiger der folgenden Arbeitsgebiete
- SW-mässige System-Unterstützung digitaler Amtszentralen sowie Netzmanagement
- SW-Engineering für X.400 Msg. Handling System
- Service Application for intelligent Networks
- SW-Entwicklung für Applikationen im E-Mail Gebiet
- SW- Entwicklung für digitale Teilnehmer-Vermittlungs-Anlagen (PABX)
- HW- Entwicklung für digitale Teilnehmer-Vermittlungs-Anlagen (PABX)
- SW-Engineering beim digitalen Inhouse-Vermittlungs-System Meridian SL-1
- Eigenentwicklung High Speed LANS's und Support
- Technische Informatik CAD/CAM-Integration

17.00 Diskussion
anschliessend Abendessen
20.16 Abfahrt in Bern
21.27 Ankunft in Zürich

Interessenten schreiben sich bitte per VISINFO, an den Schaukästen des VIS, vor HG E23, IFW Passerelle und B-Stock oder im VIS-Büro (**IFW B29**) ein. Bei der Anmeldung können die gewünschten Arbeitsgebiete auf einer Strichliste angegeben werden. Die Anmeldung ist verbindlich. Wir werden eine Kopie der Teilnehmerliste der Ascom zukommen lassen.

Anmeldeschluss am **Mittwoch, den 10. Januar1990**

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Alle Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Einganges behandelt. Die vollständige Teilnehmerliste findet Ihr ab Donnerstag, 11. Januar in den Schaukästen.

Schon jetzt wünsche ich den Teinehmern viel Spass.

HA/V/Ex5 / 7.12.89

Exkursion zu den SBB

Die zweite für dieses Wintersemester geplante VIS-Exkursion führt zu den SBB, Bern, Bollwerkstr. 10. Sie findet am Mittwoch, den 31. Jan. 1990 statt. Wir treffen uns am

Mitwoch, den 31. Januar um **11:55 Uhr** im **Hauptbahnhof** am Anfang des Gleises 16

Programm:
12.03 Zugfahrt nach Bern (kostenlos)
13.30 Begrüssung und Einführung Informatik bei den SBB
14.00 Technische Infrastruktur
15.30 Informationssysteme bei den SBB an den Beispielen
- SYFA (System Fahrplan)
- ESG (Elektronische Schaltergeräte)
- AFAIG (Planung der Gleisbelegung)

16.15 Diskussion
17.00 Abschluss
18.27 Ankunft in Zürich

Interessenten schreiben sich bitte per VISINFO, an den Schaukästen des VIS, vor HG E23, IFW Passerelle und B-Stock oder im VIS-Büro **(IFW B29)** ein. Diese Anmeldung ist verbindlich. Wir werden eine Kopie der Teilnehmerliste den SBB zukommen lassen.

Anmeldeschluss am **Mittwoch, den 24. Januar1990**

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Alle Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Einganges behandelt. Die vollständige Teilnehmerliste findet Ihr ab Donnerstag, 25. Januar in den Schaukästen.

Schon jetzt wünsche ich den Teinehmern viel Spass.

HA/V/Ex4 / 7.12.89

Handelsschule KV Zürich

Hätten Sie Freude, als nebenamtlicher Dozent für

- **Systementwicklung**
- **Datenorganisation**
- **Methodik**
- **Datenkommunikation**

ab Mai 1990 an unserer Schule zukünftige Analytiker-Programmierer und Dipl. Wirtschaftsinformatiker auszubilden?

An unserer Schule herrscht ein angenehmes Klima, und wir bieten gute Entlöhnung.

Wenn Sie Assistent oder Student in einem höheren Semester sind und Freude am Unterrichten haben, dann melden Sie sich bei untenstehender Adresse.

Kaufmännische Weiterbildung
Telefon 01 / 271 13 19 (Herrn A. Häni oder
Frau C. Morath verlangen)

Die KIF, die aus der Kälte kam

Bericht von der 17.5 KIF in Oldenburg/BRD

HB Zürich, Di. 14.11, 20.45 beim Gepäcklift Perron 14. Es trudeln ein: 5 Nichtraucher, 2 Walliser, 3 Schweizer, 1 Kanadier, 1 Deutscher, 1 Vorstandsmitglied, 1 AK/UK-Mitglied, 1 DC-Delegierter, 1 DC-Stellvertreter, 3 KIF-Neulinge, 1 Veteran und 1 Frau, zusammen also 5 Personen.

In Basel verrät uns der Schaffner, dass in Karlsruhe eine weitere Person in unser Couchette-Abteil zusteigen wird. Nach einigen Flaschen und Fläschchen sind wir in der richtigen Stimmung, um den späten Gast gebührend zu empfangen. Dieser weiss dies aber nicht zu schätzen und zieht ein anderes Abteil vor. Das stört aber nicht sonderlich, da der ganze Wagen trotz vorgerückter Stunde (1.00) ein bisschen Mühe hat, Schlaf zu finden (Warum wohl?).

Bei der Ankunft in Bremen (8.00) gibt's ein erstes Frühstück. Als grosses Problem erweist sich die Frage: Was heisst Toilette auf norddeutsch?. Nach einer weiteren Stunde treffen wir in Oldenburg ein. Als erstes fällt uns die deutsche Antwort auf die Blick-Schlagzeile vom 24. Mai (vgl. KIF-Bericht in den VISionen 5/89, p32ff) auf: "Kein schöner Land. Be-denkliches zur BRD". Beim anschliessenden Stadtbummel stellen wir fest, dass es in Oldenburg ab und zu starken Verkehr haben muss. So gibt es Stau, Staugraben, Staulinie, Staupassage und eine Staustrasse. Am Marktplatz überfällt uns endgültig der Hunger, was sich bei Patrick besonders schlimm bemerkbar macht: Ist das jetzt Butter oder Honig? Während der anschliessenden Busfahrt zum Unigelände werden vor den Haltestellen die jeweiligen Umsteigemöglichkeiten bekanntgegeben; (um die Nerven der Fahrgäste zu schonen, sollte sich die VBZ daran aber **kein** Beispiel nehmen).

Wie gewöhnlich sind die Schweizer zu früh im KIF-Büro (Unikum). Wir vertreiben uns die Zeit mit dem Studium des Beizenführers, wobei wir leider feststellen müssen, dass die wichtigste Information – die Öffnungszeiten – nicht aufgeführt ist. Um 14.00 erfahren wir dann, dass wir unser Zimmer erst abends ab 18.00 beziehen können. Daraufhin begeben wir uns auf die Suche nach einem offenen Restaurant. Samuel macht seine erste (und letzte) Bekanntschaft mit Vita-Malzbier. Es schmeckt etwa so wie der Name klingt!

Um 18.00 sind wir als einzige im dunklen Hörsaal B am Eröffnungsplenum. Im Unikum heisst es dann, es sei auf 19.00 verschoben worden. Aber auch dann bleibt der Hörsaal dunkel und wir beschliessen, zuerst einmal unser Zimmer zu

beziehen. Wir sind von dessen Grösse dann doch überrascht, haben doch unsere Schlafsäcke alle nebeneinander Platz! Zurück im Unikum stossen wir endlich auf das Eröffnungsplenum, welches zu diesem Zeitpunkt bereits im vollen Gange ist. Da nur 70-80 Leute zur KIF gekommen sind, geht es zügig voran. Patrick stellt die Schweizer Delegation vor und muss zum ersten Mal betreffend Geschäftsordung Stellung nehmen. Für einen entsprechenden AK ist zu diesem Zeitpunkt aber kein Interesse vorhanden.

Bei klirrender Kälte kämpfen wir uns zusammen mit 2 Polen in die Stadt vor, ins italienische 'New York' mit griechischer Bedienung im deutschen Oldenburg. Stefan bestellt einen Schichtnudelauflauf, andererorts würde man schlicht Lasagne dazu sagen. Beim Essen müssen wir die KIF-Anforderungen an die neuen Bedingungen anpassen: Gefordert ist eine fliessende Unterhaltung in englisch, französisch, hochdeutsch, schweizerdeutsch und Walliser Dialekt (von ...deutsch kann man hier ja nicht sprechen). Vor allem der Sprachwechsel stellt dabei einige Probleme, so reagiert beispielsweise der Kellner weder auf französisch noch auf schweizerdeutsch.

Auf dem Heimweg schliessen wir erste Bekanntschaft mit den recht aggressiven Oldenburg'schen Radfahrern. Oldenburg besitzt auf dem Stadtgebiet über 200 km Radwege, auf denen 80'000 Velos unterwegs sind. Das Problem dabei ist, dass diese Radwege nicht von den Trottoirs getrennt sind, was vor allem nachts zu einigen Schwierigkeiten führen kann. Die Radfahrer leben so ziemlich nach dem Motto 'Freie Fahrt für freie Bürger', was die Sache nicht gerade erleichtert. Da wir nur einen Schlüssel haben, bringen die 3 Unermüdlichen die vermeintlich Älteren ins Zimmer, um sich dann bis in den frühen Morgen am Eröffnungsfest herumzutreiben.

Nachdem es am Morgen allen gelingt, den Kampf mit der Dusche siegreich zu beenden, frühstücken wir im Unikum. Um 11.00 finden sich auch noch die Polen ein, sodass der Ost-West-AK beginnen kann. Dabei geht es um Möglichkeiten, Kontakte zwischen Studenten verschiedener Länder zu knüpfen (erste Erfahrungen über einen Austausch München – Warschau liegen bereits vor), um eine evtl. KIF in Warschau und um die Schwierigkeit der Polen, an aktuelle (technische und wissenschaftliche) Zeitschriften zu kommen. Nach dem Mittagessen (in der Mensa, wir wissen heute noch nicht, was wir da eigentlich gegessen haben) vergleichen wir die Studienpläne der verschiedenen Unis und Hochschulen. Dies auf Bitte der Polen hin, die zur Zeit einen neuen Studienplan erstellen und daran interessiert sind, wie das Studium im Westen so abläuft.

Das Nachtessen gibt's zur Abwechslung in einem griechischen Restaurant; bis Stefan sein Essen bekommt, ist sogar Monique schon fertig. Während der Warterei fallen Patrick's Spielsucht die ersten Bierdeckel zum Opfer. Danach geht's zum Dessert (Spaghetti-Eis) wieder ins New York. Auch Andreas wird nun vom Spieltrieb befallen; wie sich herausstellt, kann man bei fehlenden Bierdeckeln auch mit Coupe-Dekorationen herrlich spielen. Nach dieser ganzen Esserei gehen wir erstaunlicherweise alle 5 ins Bett (ob sich da wohl doch irgendwo ein Schlafmanko bemerkbar macht?).

Am Freitagmorgen treffen in unserem AK zwei DDR-Studenten aus Ost-Berlin ein. Sie erzählen über ihr Studium, Pflichtfächer an der Uni (für alle Studienrichtungen) sind unter anderem Russisch und Marxistisch-Leninistische Betriebswirtschaft! Beim Mittagessen lernt dann auch Sämi das Spielen, in seinem Fall sind es knickbare Trinkhalme als Blasrohre eingesetzt... Am Nachmittag decken wir uns mit Rückreiseproviant für den Sonntag ein; Andreas hat dabei einige Probleme, Alkohol zu kaufen, da dieser nicht an Minderjährige (<18) abgegeben werden darf.

Am Abend gibt es eine Podiumsdiskussion zum Thema "Computer in der Schule". Da die Simultanübersetzung, auch durch die schlechte Akustik, ziemlich schwierig ist, verlagert sich die polnische und die schweizerische Delegation ins nächste Restaurant, zur Abwechslung spanisch. Danach teilen wir uns nach bereits bewährtem Rezept in zwei Gruppen auf, d.h Stefan getraut sich nochmals in Begleitung der beiden Walliser in die Stadt. Die Spielstunde geht dabei weiter: Andreas versucht seine künstlerischen Fähigkeiten an einer Kerze unter Beweis zu stellen.

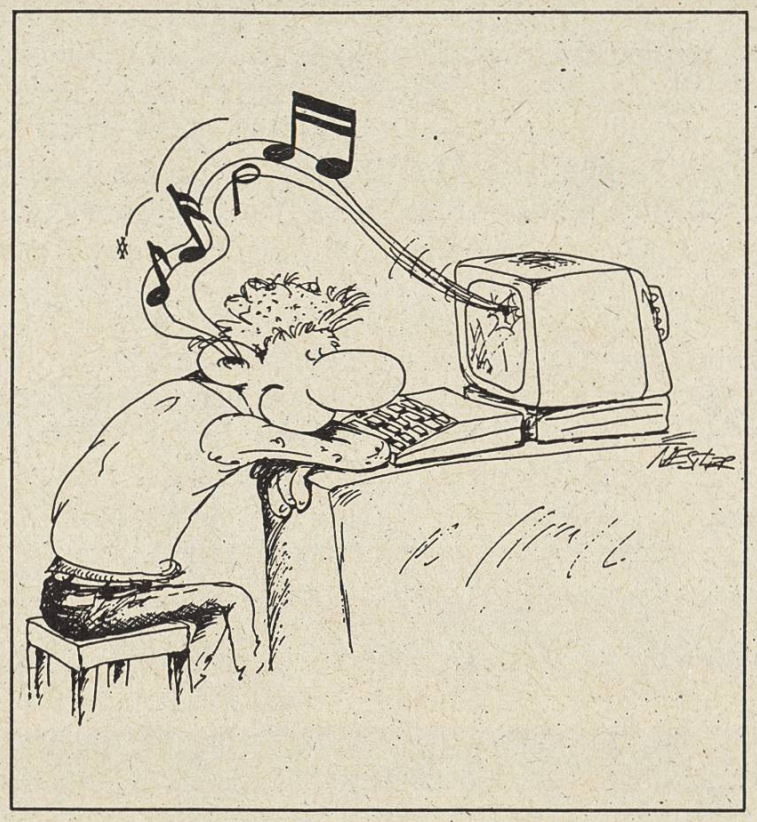
Am Samstagnachmittag geht's per Car an die Nordsee, wo zur Kälte auch noch ein unangenehmer Wind kommt. Nachdem wir herausgefunden haben, dass es im Norden wärmer ist als im Süden (ist doch klar: In den Schweizer Bergen ist es kälter als in der BRD; und wenn du nach Norden gehst, findest du sicher eine warme Kneipe. qed), verziehen wir uns ins nächste Restaurant. Warme Küche gibt es nur bis 14.00, die zu spät gekommenen greifen daraufhin zu unlauteren Methoden, um doch noch etwas Warmes in den Magen zu kriegen.

Am Abschlussplenum kommt es nochmals zu teilweise heftigen Reaktionen (siehe nachfolgenden Beitrag) und einer Diskussion betreffend GO. Dabei fällt auf, dass für die meisten deutschen Fachschaften die politische Meinungsäusserung fester Bestand der Fachschaftsarbeit ist. Die schweizerische Haltung, sich auf hochschulpolitische Themen zu beschränken, stösst bei vielen auf Unverständnis. Wie sich im Lauf der Diskussion herausstellt, existiert für die

KIF sehr wohl eine GO, sie wird aber nur sehr frei angewandt (wohl auch, da die meisten den Inhalt nicht oder nur vage kennen und vielen auch der Unterschied zwischen GO und Statuten nicht ganz klar ist). Das Abschlussfest und die Nacht verbringen wir jassend, bis dann die ersten wieder zum Frühstück eintreffen. Die Heimreise erfolgt wie im Schlaf, nur bis Hannover finden wir noch die Kraft zum weiterjassen. Dass die DB (Deutsche Bundesbahn) zwischen Frankfurt und Basel ziemlich überlastet ist, nehmen wir dann kaum mehr zur Kenntnis.

Andreas Corsten, Patrick Seemann, Monique Stoffel,
Stefan Thiel, Samuel Zschokke

Die nächste KIF findet vom 9. bis zum 15. Mai 1990 in Kiel/BRD statt.



Wir sind das grösste Software- und Informatik-Beratungs-Unternehmen in der Schweiz. Neben vielen eher kommerziellen Gebieten in der Informatik, beschäftigen wir uns auch mit technisch-wissenschaftlichen Entwicklungen.

Suchen Sie eine Herausforderung nach dem ETH-Studium (mit Vorteil Richtung Informatik)?

Wir bieten Ihnen Möglichkeiten in den Bereichen

- Industrielle Automation
- Informations-Service
- Netzwerke und Kommunikation

Diese drei Abteilungen beschäftigen sich mit Entwicklungen und Realisationen in den Gebieten der CAD/CAM/CAQ-Lösungen, den Finanz-Informationssystemen, den Datenverteilsystemen und Netzwerkverbindungen.

Ueber die Möglichkeiten, welche wir Ihnen in den genannten Bereichen aufzeigen können, orientieren wir Sie gerne. Rufen Sie uns an. Herr W. Gemperle, Tel. 01/249 26 74 gibt Ihnen gerne nähere Auskünfte.

FIDES

INFORMATIK

Badenerstrasse 172, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 249 21 21

Hallo,

Wir haben bei uns am Fachbereich den zürcher Vorschlag, eine GO zu entwickeln, sofort aufgegriffen. Ein Unterausschuß tagte, und stellte heute unserer VV den Vorschlag vor, der dann auch sofort mit 1:0:0 Stimmen einstimmig angenommen wurde. Wir wollen ihn euch erst einmal vorstellen

Beschluß der ordentlichen VV des FB Inf der TH Darmstadt vom 6. September 1989

PRÄAMBEL

In ihrer Verantwortung vor Gott und der Welt,
dem heiligem Sakrament der Ehe,
dem Vaterland und aller angrenzenden Gebiete
und dem ruhigen Schlaf der zürcher Informatik-Fachschaft,
hat sich die KIF dieser Selbstknebelung,
genannt Geschäftsordnung(GO),
unterworfen.

§1 Auf jeder WinterKIF wird der/die große ZampadoIn gewählt

§2 Der Titel wird in Schriftstücken als **GZ** abgekürtzt

§3 GZ hat die Aufgabe, alles zu leiten. Nur GZ ist zur Eheschließung, zur Taufe und zum Sterben berechtigt.

§4 Alle Resolutionen, AK-Ankündigungen, Stimmabgaben, Meldungen u.ä. sind GZ mindestens 3 Monate vor der entsprechenden KIF zu geben.

§5 GZ bekommt eine Saalschutzabteilung (SASCHA) unterstellt.

§6 Sollten KIFerInnen ohne die spezielle Erlaubniss von GZ reden, schweigen, lachen, atmen, denken, schlafen oder irgentetwas anderes tun, wird der betreffenden Person vom SASCHA vorübergehend das Leben entzogen.

§7 Überall wo GZ geht, steht, sitzt o.ä. hat sofort spontaner Jubel auszubrechen, wildfremde Menschen liegen sich in den Armen, der Weltfrieden ist ...

§8 Wenn GZ unter uns wandelt, gehen IHM/IHR Blumenjungs/mädels voraus, die Rosenblätter streuen.

§9 Das Küssen des Fußbodens, auf dem GZ gerade wandelt, ist nur dann vorgeschrieben, wenn dabei keine akute Infektionsgefahr besteht.

Beschlossen und Verkündet auf der 17.5.KIF zu Oldenburg
und beglaubigt und unterschrieben vom 1.GZdKIF

Grundlage unseres Vorschlages ist:

- Die Worte des großen Vorsitzenden Mao
- Das GG für die BRD
- Die Hackerbibel
- Selbiges ohne Hacker
- 12 Flaschen Pfungstätter
- 1 Flasche Raki

Da das von der Anzahl her schon mehr ist, als die Grundlage jedes zürcher Vorschlages, und wir ausserdem die ersten waren, und überhaupt, gehen wir davon aus, das ab sofort, die von uns erstellte GO gilt. Wir sind auch bereit den ersten GZ zu stellen, der im Amt sein soll, bis er dann in Oldenburg bei der KIF gewählt wird.

Sollte unsere Vorschlag nicht angenommen werden, hat die VV (ebenfalls mit 1:0:0 Stimmen) beschloß, Sanktionen zu verhängen, und zwar:

1) Die gesamte TH Darmstadt läuft in Trauer herum
2) Wir geben auf der KIF niemanden mehr Bier aus
3) Alle TeilnehmerInnen des Abschlußplenums werden mit Gummibärchen und Negerküssen beworfen.

Auf ein fröhliches Zusammenarbeiten verbleibe ich als euer

André
Erster Großinquisitor der FS Inf THD

FSINFORMATIK THD

TECHNISCHE HOCHSCHULE DARMSTADT

BALZERS: NEUE PERSPEKTIVEN

Die Balzers AG gehört auf den beiden High-Tech-Sektoren Vakuumtechnik und Dünne Schichten zu den international erfolgreichsten Unternehmen, das weltweit über 3500 Mitarbeiter beschäftigt.

Im Bereich der **Hochvakuum-Technik** entwikkeln, fertigen und verkaufen wir Geräte zur Erzeugung, Messung und Steuerung von Vakuum. Instrumente zur Untersuchung der chemischen Zusammensetzung von Gasen sowie komplexe Anlagen für die Vakuum-Verfahrenstechnik im optischen, opto-elektronischen, elektronischen, metallurgischen und medizinischen Gebiet gehören ebenfalls in diese Sparte.

Im Bereich **Dünnschicht-Technik** stellen wir spezifische Dünnschicht-Produkte her für die Foto-, Film- und Fernsehtechnik, für die Mikroskopie, die Luft- und Raumfahrtindustrie, für die Beleuchtungstechnik sowie für die Opto- und Mikroelektronik. Zunehmende Bedeutung erlangt auch die Hartstoffbeschichtung von Werkzeugen, Maschinenelementen und Bauteilen sowie die dekorative Beschichtung von Accessoires.

Für eine Laufbahn bei Balzers stehen

Elektro-Ingenieuren

Maschinen-Ingenieuren

Informatikern

Physikern

Betriebswirtschaftern

vielfältige Einstiegs- und Einsatzmöglichkeiten offen in

Forschung und Entwicklung

Produkt-Management

Vertrieb

Marktforschung

EDV

Produktion

...und die Zukunft? Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen ist nicht nur ein Schlagwort, sondern ein Muss, wenn wir unsere Spitzenstellung halten und ausbauen wollen. Aus diesem Grunde unterstützen wir grosszügig Weiterbildungsanstrengungen unserer Mitarbeiter.
In Balzers werden Sie sich wohlfühlen, denn nicht nur kooperatives Teamwork in überschaubaren Bereichen wird grossgeschrieben, sondern auch die Betreuung des einzelnen Mitarbeiters innerhalb der Organisation ist von zentraler Bedeutung.

Ihre Bewerbung? – Richten Sie ganz einfach an: Herrn Wolfgang Sieber, Leiter Personalwesen, Telefon Direktwahl 075/44792. Er informiert Sie gerne über Ihre Perspektiven bei Balzers.

BALZERS

Balzers Aktiengesellschaft
FL-9496 Balzers
Fürstentum Liechtenstein
Tel. (075) 44111

Die Polen kommen!

All jene, die der Meinung sind, an der KIF würden nur leere Phrasen gedroschen und volle Gläser gekippt, seien eines Besseren belehrt. Ab und zu kommt man auch zu Ergebnissen, wie zum Beispiel in diesem Fall:

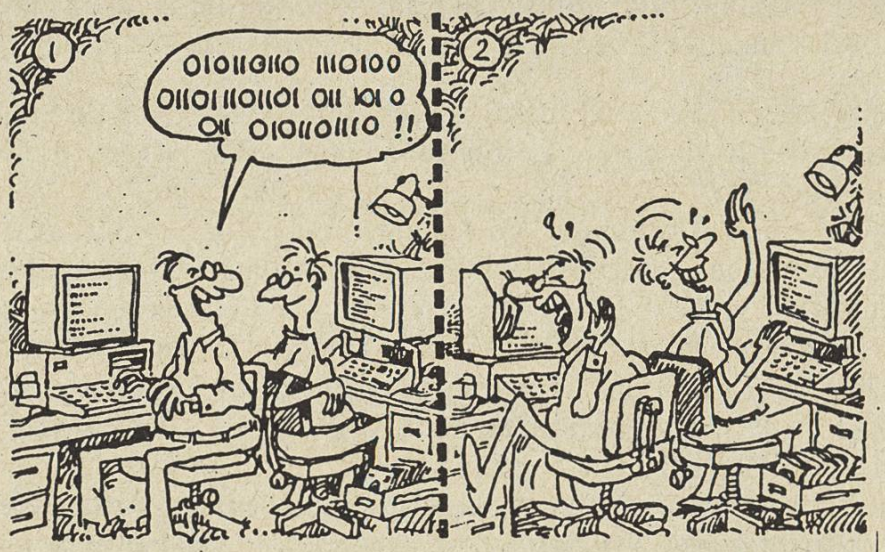
Wir haben an der vorletzten KIF in Fulda vernommen, dass die Studierenden in Warschau daran interessiert seien, Besuche an ausländischen Hochschulen zu machen und haben sie darauf nach Zürich eingeladen (vgl. Visionen 5/89, Seiten 38-39). Da unsere Einladung offenbar während den Semesterferien in Polen eintraf, mussten wir relativ lange auf eine definitive Antwort warten. Zwar erhielt der VIS einen Brief von Lukasz, dem Organisator des Treffens auf polnischer Seite, allerdings stand darin nur, dass er mit etwa sechs bis sieben Leuten rechne, jedoch nichts Genaueres wisse, da die meisten in den Ferien seien. Doch an der KIF in Oldenburg wurde es nun konkret: Es haben sich acht Studentinnen und Studenten für den Besuch in Zürich angemeldet, der vom 16. bis 21. Januar 1990 stattfindet. Nun liegt es an uns, für die acht Gäste möglichst interessante und vielseitige Tage in Zürich zu organisieren.

Damit die polnischen Gäste ein einigermassen repräsentatives Bild von der ETH erhalten (soweit das in so kurzer Zeit überhaupt möglich ist), wird ein Teil der Aktivitäten bewusst im kleineren Rahmen durchgeführt. Die Polen werden zum Beispiel die Gelegenheit erhalten, Vorlesungen zu besuchen und sich mit Professoren zu unterhalten. Trotzdem soll es auch ein paar "Grossanlässe" geben, damit Ihr alle die Möglichkeit habt, die Kommilitonen aus Warschau kennenzulernen. Schliesslich hat man (noch) nicht alle Tage die Gelegenheit, Informatikstudierende aus dem "anderen" Teil Europas zu treffen. Für all jene, die sich dafür interessieren, wie das Studium an der "Politechnika Warszawska" aussieht, was für Vorlesungen angeboten werden, wie die Studierenden wohnen und was es in Polen für Studentenorganisationen gibt, wird es einen Vortrag von unseren polnischen Kollegen geben. (Sprachliche Probleme sollte es kaum geben. Lukasz zum Beispiel hat eine Begabung, sich so auszudrücken, dass man ihn auch versteht, wenn man kaum Englisch kann.) Natürlich darf auch der gemütliche Teil nicht zu kurz kommen. Darum gibt es am Donnerstag, dem 18. Januar ein Fest im StuZ, bei dem Ihr ausgiebig Gelegenheit haben werdet, Euch mit den polnischen Gästen zu unterhalten. Falls das Interesse vorhanden ist - und das hoffen wir sehr -, wollen wir auch eine Art Workshop durchführen, an dem sich Interessierte beteiligen können, um etwas ausgiebigere Gespräche mit den Kollegen und Kolleginnen aus Warschau führen zu können.

Leider sind zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Visionen die Vorbereitungen noch in vollem Gang. Genaue Daten und Zeiten stehen noch nicht definitiv fest. Sobald die Vorbereitungen weiter fortgeschritten sind, werden wir ein Programm für die ganze "polnische Woche" in den Schaukästen des VIS anschlagen.

Die Organisatoren hoffen auf ein reges Interesse von Euch, denn das würde nicht nur unsere Gäste freuen, sondern auch die Möglichkeit eröffnen, eine Gegeneinladung nach Warschau zu organisieren, denn davon wurde in Oldenburg bereits gesprochen.

Dani Schnider



Besuch aus dem Osten!

Vom 16. bis 21. Jan. 1990 besuchen 8 Studenten aus Polen die ETHZ.

Aktuelle Themen!

Erfahrt von der Situation in Polen direkt von Landsleuten.

Diskussionen!

Die Besucher werden über ihr Land berichten, geplant ist eine Informationsveranstaltung mit anschliessendem

Fest!

Der VIS nimmt die Gelegenheit wahr, Kultur und Fest anzubieten, deshalb gibt´s ein Fest im StuZ.

Donnerstag, 18. Jan. 1990

ist das Stichdatum!

Dann ist *Kultur und Fest* angesagt.

mu, Feste und Kultur

MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND
INFORMATIK

Die Informatik des Migros-Genossenschafts-Bund plant und entwickelt für die Zukunft!

- Moderne Tele-Kommunikationsnetze für die ganze Migros-Gemeinschaft
- Optimale Logistik- und Lagerbewirtschaftungssysteme
- Effiziente Datenbanken
- Ausgereifte Rechnerverbund-Lösungen
- Experten-Systeme

Sind Sie der ausgewiesene Spezialist,
dann können Sie aus dem Vollen schöpfen und bei der Mitarbeit in einem dieser Projekte einen massgeblichen Beitrag leisten.

Kleine Teams und ein freundschaftliches Arbeitsklima tragen das ihre dazu bei!

Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Sie werden alles Wichtige über Ihre zukünftige Laufbahn erfahren.

Unsere Adresse:

Migros-Genossenschafts-Bund
Informatik
Limmatstrasse 152
8005 Zürich
Tel: 01 277 21 11

Samichlaus
Im tiefen Schwarzwald

Zürich, 6. Dezember

Liebe Studierenden, DozentInnen, AssistentInnen und SekretärInnen,

auch dieses Jahr machte ich wieder einen kleinen Abstecher an die ETH. Aber was musste ich da feststellen: Seit dem letzten mal hat sich überhaupt gar nichts geändert!

Von Euch Studierenden, die ich in den Vorlesungen besuchte, wusste nur genau ein einziger aus dem ersten Semester ein Sprüchlein (das altbekannte Sami-Niggi-Näggi). Offenbar üben diese neuen Technologien einen verheerenden Einfluss auf das Traditions- und Brauchtumsverständniss der heutigen Jugend aus. Nachdem ich voller Hoffnung säckeweise gute Sachen mitgebracht habe, kam ich nun leider trotz dieser Enttäuschung nicht darum herum, Euch etwas davon abzugeben, verbunden mit der Aufforderung auf schleunigste Besserung.

Besser war es bei den Dozenten. Prof. Wirth wusste ein ganzes Sprüchlein (das selbe wie oben) und Prof. Frei wusste ein halbes ("Samichlaus, Du guete Maa" - das war schon alles). Von Prof. Gutknecht bekam ich anstelle eines Versleins ein Geschenk (auch wenn es nur die nächste Informatik-Übung war), und Prof. Schek lud mich zu seinem Institutsfest am Abend ein. Von Prof. C.A. Zehnder erhielt ich eine Einladung zu einem Kaffee, dafür verdächtigte er mich, vom VSETH geschickt worden zu sein (aber, aber...). Die anderen zwei, die ich besuchte (die Professoren Mössenböck und Nievergelt), zählen offenbar zur schweigenden Mehrheit.

Enttäuschender wieder die AssistentInnen: Die löblichen Ausnahmen hier waren Andreas Wolf mit einem deutschen, Henk Goorhuis mit einem holländischen und Lise Pfau mit einem englischen Sprüchlein. Auch ein Assistent bei Prof. Engeler wusste noch das Standardverslein. Einige ganz schlimme machten sich sogar über mich lustig.

Von Euren viel zu oft vergessenen Stützen, den SekretärInnen (in der Abteilung und den Instituten), hörte ich zwar auch nicht viel, aber sie haben wenigsten die Entschuldigung, dass sie den ganzen Tag hart für Euch arbeiten.

So hoffe ich denn noch einmal, dass Ihr bis im nächsten Jahr Euch doch wieder auf die alten Tugenden erinnert und fleissig auswendig lernt.

Schöne Weihnachten und
ein gutes neues Jahr wünscht Euch

Euer Samichlaus

Ihr Praktikum bei

Informatik Forschung

- Fehlertolerante Rechnersysteme
- User Interface Software
- Wissensbasierte Systeme

Computer Integrated Engineering

- Engineering Datenbanken
- Expertensysteme
- CAD/CAE Lösungen

Leittechnik

- Prozessrechnersysteme
- Prozessautomation
- Netzleittechnik
- Leittechnik für Verkehr

Informatik AG

Informationssysteme und -verarbeitung für:
- Administration
- Produktion
- Technik (u.a. CAD/CAE)

Asea Brown Boveri

Auf diesen Gebieten arbeiten wir an interessanten Projekten. Im Rahmen eines Praktikums haben Sie Gelegenheit, dabei mitzuwirken, persönliche Erfahrungen zu sammeln und Einblick in die Tätigkeit unserer Ingenieure zu nehmen.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskunft. Wir von der ABB-Praktikantenstelle:

Frau Maurer	056/75 20 56
Herr Spickenreuther	056/75 63 31

Rufen Sie uns einfach an oder verlangen Sie mit dem Talon weitere Unterlagen.

✂ -

Ich interessiere mich für ein Praktikum, bitte schicken Sie mir Unterlagen.

Meine Studienrichtung: Absolvierte Semester:

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Ort:

Asea Brown Boveri AG
Personaldienst
Praktikantenstelle (PMZ)
5401 Baden

ABB
ASEA BROWN BOVERI

Ueber die schwarze Liste und die Rekurse

In der vorletzten Auflage der VISionen habt Ihr lesen können, dass ich zwei Rekurse an den DC-VSETH eingereicht habe. Das Thema war die Erstellung der schwarzen Liste mit Rüstungsfirmen.

Das Delegierten-Convent (DC) des VSETH hat am 28. und 30. November stattgefunden. Daraus ergibt sich Folgendes :

Der erste Rekurs betraf den Entscheid der GPK (Geschäftsprüfungskommission). Es gab dort 2 Informatiker und einen Elektroingenieur. Ich fand also, die GPK sei befangen.

Dieser Rekurs ist überraschungslos abgelehnt worden. Wie ich hätte bemerken sollen, gibt es nichts in den Statuten, das Informatikern verbietet, über einen Beschluss des VIS zu entscheiden. Die anwesenden DC-Delegierten waren trotzdem der Meinung, dass die aktuelle Zusammensetzung der GPK (jetzt sogar aus 3 Informatikern bestehend) nicht befriedigend ist und es wird wahrscheinlich bald eine Statutenänderung geben.

Der zweite Rekurs betraf die Verträglichkeit der schwarzen Liste mit den Statuten. Hier sind die 2 Artikel der VIS Statuten, über die es gestritten wird :

Art. 2 [1]Der Verein bezweckt:
- Die Förderung des gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstseins des Informatikstudenten.
- ...

[2]Der Verein untersagt sich politische oder religiöse Aktivitäten, die nicht im Zusammenhang mit seinen Interessen stehen.

Nachdem lange darüber gesprochen worden ist, habe ich meinen Rekurs zurückgenommen. Man hätte den ganzen Abend darüber diskutieren können, jedoch ohne Resultat. Ich hatte 2 Gründe für die Rücknahme :

1) Die VIS-Statuten sind vage genug, damit alles angenommen werden kann.

2) Wer besser als die VIS Mitglieder können entscheiden, was im Interesse der VIS Mitglieder ist? Ich glaube, dass die Positionierung eines Studentenvereins in die linke Seite nicht im Interesse des Vereins ist und verstehe auch nicht, welches Interesse Studenten haben können, Inserate von Rüstungsfirmen abzulehnen. Aber eine Mitgliederversammlung funktioniert nach dem Prinzip "les absents ont toujours tort"...

Der Redaktionsschluss für die VISionen nähert sich. Die Folge meiner Reflexionen werdet Ihr in der nächsten Auflage lesen können.

A suivre ...
Serge GARAZI / 7

Richtigstellung

1) Die GPK (mit den damals zwei Informatikern) kann nur über die Statutenkonformität der Beschlüsse des VIS, nicht aber "über einen Beschluss des VIS" selbst entscheiden.
2) Die GPK besteht neu (seit 1. ord. DC dieses Semester) nicht aus drei, sondern aus zwei Informatikern und einem Elektroingenieur.
3) Unsere Statuten drücken aus, dass politische und religiöse Aktivitäten im Interesse des VIS (vgl. Statuten) erlaubt sind. Dies bedeutet in keiner Weise, "die VIS-Statuten sind vage genug, damit alles angenommen werden kann".

Anmerkungen

1) Anstelle von einer "schwarzen Liste" sollte man besser von der "Ablehnung von Inseraten der Rüstungsindustrie und des Militärs" (vgl. MV vom 13. Feb. 89) sprechen.
2) "Es wird wahrscheinlich bald eine Statutenänderung geben" bezieht sich auf die VSETH-Statuten bezüglich der Zusammensetzung der GPK.
3) Der zweite Rekurs wurde zu einem Zeitpunkt zurückgezogen, als sich die Meinung der Mehrheit der DC-Delegierten bereits herauskristallisiert hatte. Somit ist davon auszugehen, dass auch dieser Rekurs bei einer Abstimmung eine klare Niederlage erlitten hätte.
4) Wie richtig bemerkt wurde, entscheiden "die VIS-Mitglieder [...], was im Interesse der VIS-Mitglieder ist". Wer also der Meinung ist, dass die Ablehnung von bestimmten Inseraten eine politische Aktivität sei, muss zugeben, dass diese dann im Interesse des VIS, welches durch seine Mitglieder bestimmt wird, einzuordnen wäre und somit den Statuten entspräche.
5) Ob "die Positionierung eines Studentenvereins in die linke Seite nicht im Interesse des Vereins ist", hängt von den Mitgliedern dieses Vereins ab. Da mit der Ablehnung von Inseraten niemals eine solche Positionierung bezweckt wurde, ist diese Aussage in der Begründung für die Rücknahme des zweiten Rekurses deplaziert.
6) Die an der MV Abwesenden haben weder recht noch unrecht, vielmehr bringen sie mit ihrer Abwesenheit zum Ausdruck, dass sie Interessen, die nicht im Zusammenhang mit dem Verein stehen, höher einstufen.

Thomas Gantner, Patrick Seemann und Martin Wunderli

Wolf Hartmut Adler, Exkursionen

Vergangenheit:
Geboren am 17. Nov. 1965 in Singen, Deutschland als Vierter von Sechsen; 1972 – 1983 Schule im unterfränkischen Bayern; in dieser Zeit zwei längere Auslandaufenthalte: 1978 für 5 Monate Aldenham School, London, England und 1982 für 5 Monate University of Texas, Austin, USA; 1983 – 1985 Schule in St. Gallen; 1985 Praktikum bei SKA, Zürich; seit 1985 Studium an der ETH Zürich; 1989 Praktikum bei Olsen & Associates, Zürich.

Gegenwart:
VIS-Vorstand seit 2 Semestern; für Exkursionen zuständig; AK & UK Delegierter seit 8 Semestern; ZS-Rat seit 4 Semestern; sonstige Aktivitäten reichen von Familienmanagement bis Freundin und von Squash bis Ski und der Bereich der maximalen Aufenthaltsdichte reicht von Appenzell über Stuttgart bis Zürich.

Zukunft:
Im Frühjahr zweiter Teil SD dann Diplomarbeit; dann 1 – 2 Jahre Arbeit; anschliessend ein MBA in den USA.

Auf Ende des Semesters suche ich einen Nachfolger als VIS-Exkursionsleiter. Wer Lust hat was darüber zu erfahren, trifft mich am besten mittwochs von 12:15 bis 13:00 Uhr im VIS-Büro an.

Thomas Bühlmann, Präsident

Mein Name ist Thomas Bühlmann, ich bin vor 22 Jahren in Basel geboren und auch dort aufgewachsen. Kindergarten, Primarschule und schliesslich das Gymnasium habe ich natürlich dort besucht. Dast letztere habe ich im Frühjahr 86 mit einer B-Matur abgeschlossen. in den nächsten 1.5 Jahren habe ich dann immer noch in Basel gearbeitet, mich intensiv meinen Hobbies, Judo und Musik gewidmet. Erfreulicherweise hatte ich auch noch die Möglichkeit, ein wenig in den USA zu studieren und herumzureisen. Bald schon kamen jedoch RS und gleich darauf der Beginn des Informatikstudiums an der ETH.

Seit meinem zweiten Semester bin ich im VIS-Vorstand und habe zuerst den Aufgabenbereich Vordiplome betreut (veruntreut ??). Seit Anfang dieses Semesters amtiere ich nun als Präsident des VIS. Aus terminlichen Gründen – im

Moment bin ich im WK – kann ich mich nicht weiter vorstellen. Falls Du jedoch irgendeine Frage hast, kannst Du mich ziemlich regelmässig im VIS-Büro während der Präsenzzeit erreichen, wo ich dann Deine Fragen direkt beantworten kann.

Christian Franz, Vordiplome und VISINFO

Ich komme aus dem (für Schweizer und Bayern) hohen Norden, nämlich aus Hamburg. Im VIS kümmere ich mich um das VisINFO, wofür Ihr eventuell irgendwann einmal eine neue Benutzeranleitung bekommt und um das Ressort der Vordiplome, welche Ihr hoffentlich auch alle irgendwann einmal bekommt (soweit noch nicht erfolgt).

Einige von euch kennen mich vielleicht noch vom ACM-Wettbewerb, der, wie ich höre, in Eindhoven mit einem relativen Erfolg für die ETH-Studenten ausgegangen ist. Details in der nächsten Ausgabe (aber nicht von mir)...

In den Vorstand bin ich vor ca. 6 Monaten gekommen, nachdem man mir erklärt hatte, dass man nicht nur einfach StudentIn ist, sondern sich auch durchaus für und mit Anderen engagieren sollte. Diese Auffassung kann ich nur an Euch weitergeben.

Politisch kann man mich unter Umständen dem konservativeren Spektrum zuordnen, obwohl ich von solcherart Einstufungen nicht viel halte. Im VIS wird sowieso keine Politik betrieben (es sei denn Hochschulpolitik) und sollte es doch einmal soweit kommen, so bilde ich ein Gegengewicht gegen unsere Linksaussen.

Thomas Andreas Gantner, Aktuar

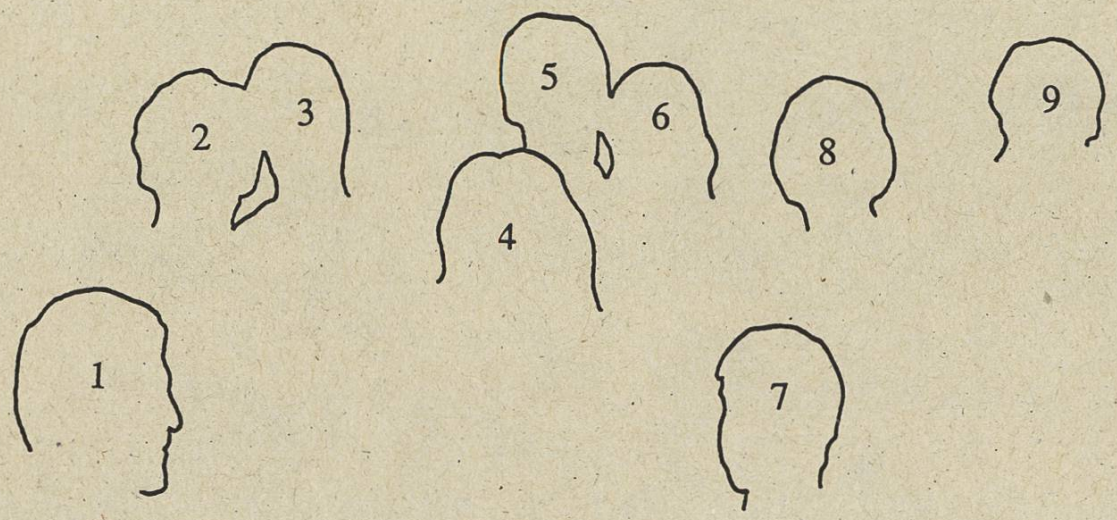
Gehen wir zur Abwechslung meine Geschichte einmal rückwärts durch: Am Abend des 29. November 1989 sitze ich am Mac und schreibe ein kurzes Portrait. *Vielleicht sollte ich mich doch etwas kürzer fassen:* Bis jetzt habe ich bereits 6½ Semester an der ETH in Zürich verbracht, 1½ davon im VIS Vorstand (Eigentlich sollte man hier ja von "studieren" schreiben, aber ihr kennt ja diese lästigen Game-Nebenwirkungen). Bis zur Matur (Typus B) lebte ich die

12 schönsten Jahre meines Lebens (damals habe ich das allerdings noch nicht gewusst) in Riehen (das liegt nördlich von Basel, beinahe schon im grossen Kanton) und in Binningen (diesmal südlich von Basel). Davor kamen noch ein paar Jahre in Basel selbst, bis ich schlussendlich, drei Jahre vor meinem Bruder, am 11. Oktober 1967 in Davos zur Welt kam.

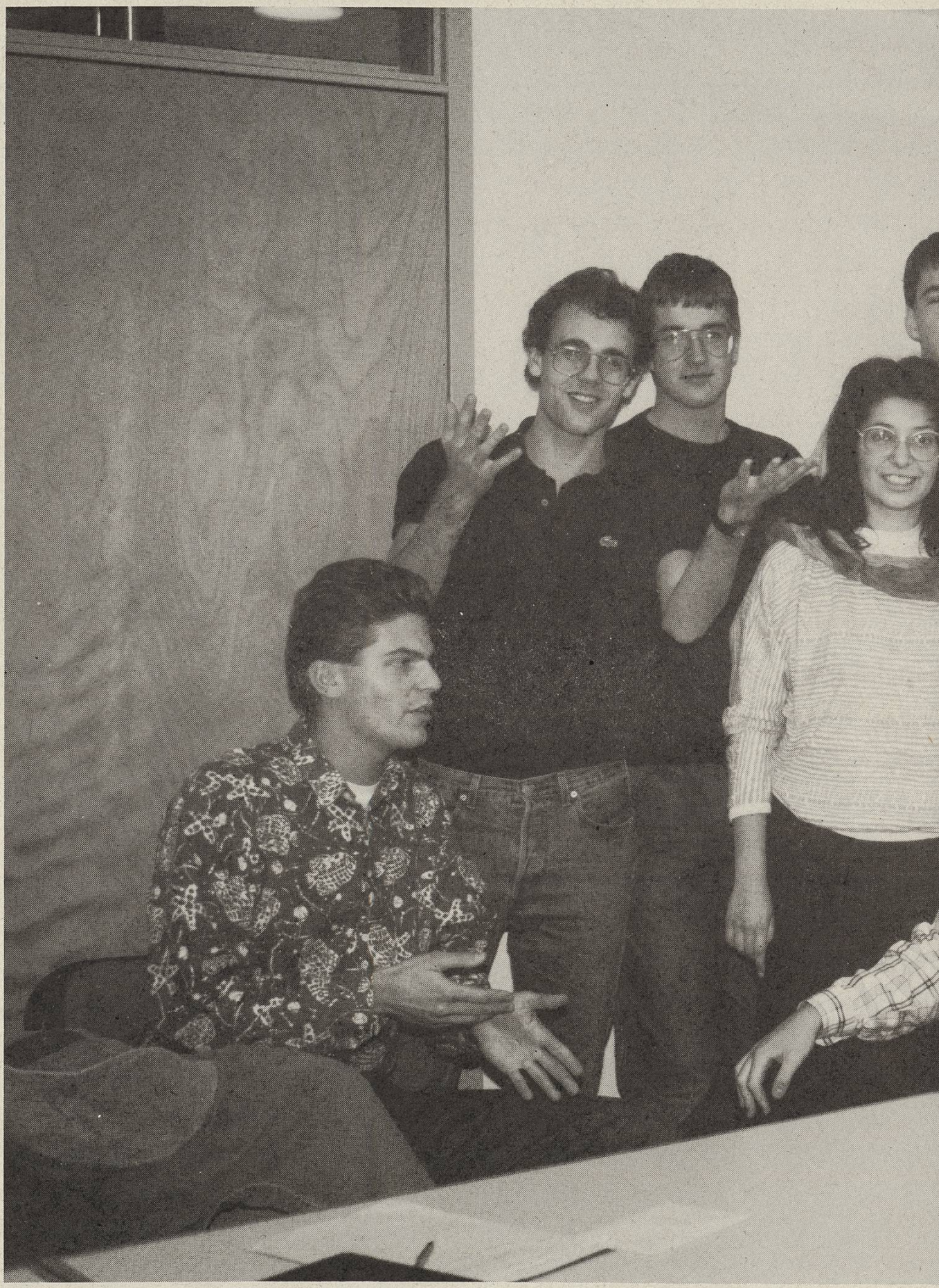
Soweit mein Lebenslauf. Was ich jetzt gerade so mache? Neben dem Studium laufen noch viele andere ETH-bezogene Aktivitäten: Ich bin der VIS Aktuar (= Mädchen für alles), bin Delegierter in der Abteilungskonferenz der Abt. XII, im Delegierten-Convent des VSETH (DC) und in der Fachvereinsdelegiertenversammlung (FVDV). Dazu kommt noch die Mitorganisation der Kontaktparty '90. Um vor lauter ETH im Kopf nicht zum "Dipl. Oberbünzli-Ing. ETH" zu verkommen, versuche ich mich auch in anderen Gebieten, z.B. Sprachen (Chinesisch und jetzt Italienisch) und früher auch Geschichte und Volkswirtschaft. Dazu kommt noch etwas Sport und öfters auch mal ein Umweg übers Dörfli.

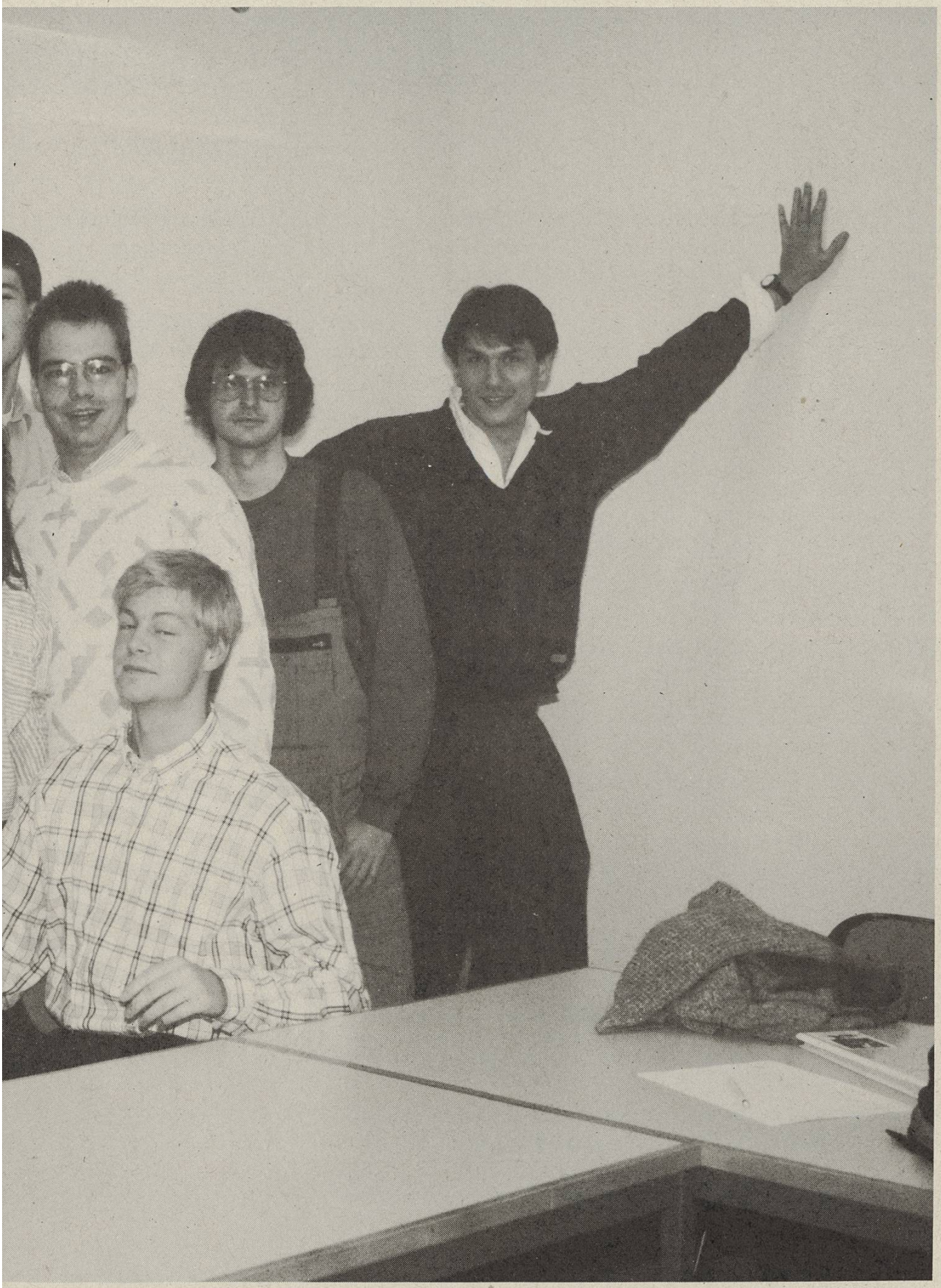
Abschliessend noch einen kurzen Ausblick in die nähere Zukunft: Wenn alles gut geht, werde ich im Frühjahr '91 mit einem ETH-Diplom in der Welt stehen. Mehr weiss ich im Moment auch noch nicht, auf jeden Fall möchte ich aber ein Engagement in einer Grossfirma vermeiden.

Nach so vielen Worten über mich und die Welt, möchte ich auch noch etwas über euch sagen: **schlaffer Haufen !** Ämterkumulationen wie bei mir und den meisten VIS-Mitaktivisten sind zwar interessant, aber eigentlich nicht so sehr sinnvoll. Auch, dass man immer nur die selben wenigen Gesichter bei der Mitorganisation von VIS- und VSETH-Anlässen sieht, stimmt mich eher traurig, ganz zu schweigen vom Thema MV (leider nach dem Motto "34 von 729", statt "alle"). Es gibt bestimmt genug Möglichkeiten, endlich aus eurer Passivität hervorzutreten. Darum, wenn ihr das nächste mal sieht "**Vertreter / Helfer gesucht !**" ... (Für diejenigen, die jetzt noch nicht am rennen sind: melden könnt ihr euch wie immer auf dem VIS-Büro im IFW B29).



Die Köpfe des VIS-Vorstandes (von links nach rechts): Martin de Urgoiti (1), Thomas Gantner (2), Martin Wunderli (3), Susanne Werner (4), Patrick Seemann (5), Christian Franz (6), Thomas Bühlmann (7), Beat Müller (8) und Hartmut Adler (9). Das Photo befindet sich auf der nächsten Doppelseite.





Beat Müller, Quästor

Da ich auch zum Vorstand gehöre, will ich mich kurz vorstellen. ich heisse Beat Müller und betätige mich im VIS als Quästor, d. h., ich führe die Buchhaltung und sorge dafür, dass wir nicht im Geld ertrinken.

Doch zuerst zu meiner Person. Ich wurde 1964 in Basel geboren und besuchte bis 1983 diverse Schulen in Baselland, wo ich in Liestal mit einer Matur abgeschlossen habe. Von 1984 bis 87 studierte ich in Basel Chemie. Ich bin davon abgekommen, weil ich zu oft durch zu viele Prüfungen gefallen war. Im letzten Jahr an der Uni Basel kam ich erst auf den Geschmack; anders gesagt, ich hing längere Zeit an der VAX 8800 und anderen Geräten herum. Der Schritt von Basel nach Zürich fiel mir relativ leicht, weil ich sowieso den Eindruck hatte, ein Tapetenwechsel tue mir nur gut. Die "baslerische" Ablehnung gegenüber Zürich ist grundlos, denn Zürich ist genau so wie Basel, nur anders.

Momentan stehe ich im dritten Semester und schlage mich mit dem herum, womit sich alle Drittsemestrigen herumschlagen. Ich will darüber also keine Worte verlieren. Über anderes gibt's mehr zu sagen, z.B., warum ich im VIS bin. Alleine als unorganisierte StudentInnen haben wir überhaupt keine Möglichkeit, unsere Interessen gegenüber der ETH und der Öffentlichkeit zu vertreten. Und wenn wir nicht von uns aus handeln, wird **mit** uns gehandelt. Ich will damit nicht sagen, dass wir schon verkauft sind, aber wenn ich mir das geplante ETH-Gesetz ansehe, werde ich meine Ansichten bald revidieren müssen. Auch Dinge wie Studienpläne z. B. werden sich ohne unser Zutun nicht nach unsern Wünschen ändern, wenn wir uns nicht zu Wort melden. Unsere Einflussmöglichkeiten sind zwar bescheiden, aber das soll niemanden abschrecken, auch beim VIS mitzutun. Vordiplome und Laserkopierer sind nicht das einzige, was der VIS zu bieten hat.

Wenn ich mich nicht mit SUN und Mac herumschlage, hänge ich gerne herum, lese viel und spiele meine Schallplatten dünn und durchsichtig. Selber spiele ich im Moment nicht, aber hätte eigentlich Lust dazu. Falls Ihr **noch mehr** über mich erfahren wollt, bin ich jeden Freitag von 12.15 bis 13.00 im VIS-Büro (IFW B.29) zu finden.

Martin de Urgoiti, Feste und Kultur

Wir schreiben das Jahr 1967. Der Ort, 120 km entfernt vom "Mittelpunkt" der Welt (=Zürich), nennt sich Bern. An einem schauerlichen Freitag, den 13. zerreisst ein Schrei die Nacht: mein erstes Lebenszeichen.

Die Annahme vieler, ein solcher Tag bringe Unglück, kann ich überhaupt nicht bestätigen, im Gegenteil für mich bedeuten die Freitage, die dreizehnten (Teil 2,3,...) immer etwas Spezielles, an diesen Tagen habe ich besonders viel Glück.

Meine schulische Laufbahn endet vorerst anno 1986 mit der Matur Typus C. Gleich danach geht einer meiner Jugendträume in Erfüllung: Ich verbringe drei Monate in den Vereinigten Staaten. Neben dem "Ämerikän Inglisch" lerne ich zahlreiche Leute und ganz verschiedene Gesichter der U.S.A kennen.

Bevor ich meinen Wunsch, dipl. Inf. Ing ETH zu werden, ausführen kann, reise ich noch einige Zeit mit einem grossen und führenden schweizerischen Reiseveranstalter in der Schweiz umher, bis ich endlich mit dem Studium beginne.

Seit ich an der ETH bin, nutze ich rege die Möglichkeiten Sport zu treiben, denn Abwechslung in dem theoretischen Dschungel der Hochschule muss sein. Die Winterwochenende verbringe ich mit Vorliebe auf Skipisten! Ein weiteres Hobby ist das Fotografieren, das ich sogar an der ETH im Nebenfach vertiefen kann. Von Zeit zu Zeit betreibe ich mit Freunden aber auch etwas Wirtschaftskunde im Niederdorf... Trotz aller Freizeit, die ich mir nehme, habe ich es bis jetzt ohne Verzögerung bis ins 5. Semester gebracht. Da ich fand, es sei nun auch an mir, etwas für Auflockerung zu sorgen, übernahm ich das höchst anspruchsvolle Aufgabengebiet des Fest- und Kulturministers im VIS.

Ich möchte mit der Aufforderung schliessen, nicht zu vergessen, dass ausserhalb der ETH eine reale Welt existiert, die es auch zu geniessen gilt!

Patrick Seemann, Redaktion VISionen

Geboren wurde ich an den Ostern 1967 in Wettingen (AG). Dort bin ich auch aufgewachsen und zur Schule (Kindergarten, Primar- und Bezirksschule) gegangen. Im August 86 schloss ich an der Kantonsschule Baden mit Matur C ab. Da ich das Glück habe, nicht ins Militär gehen zu müssen, konnte ich noch im

gleichen Herbst mein Studium an der ETH beginnen. Seither studiere ich also Informatik und bin unterdessen im 7. Semester angelangt.

Im VIS-Vorstand bin ich seit Februar 89, als ich mich in einer schwachen Minute zu einer Kandidatur hinereisen lies. Ich habe dann aber schnell bemerkt, dass die Arbeit, auch in den Stosszeiten, sehr viel Spass macht. Seit im VIS-Büro die Spielwut eingesetzt hat, bleibe ich des öfteren auch am Abend noch hängen. Glücklicherweise sind meiner Gamesucht aber Grenzen gesetzt, da die SBB am späteren Abend nur noch sporadisch nach Baden fährt. Ohne diesen Zwang käme mein Studium wohl bald vollends zu kurz.

Als Redaktor betreue ich die VISionen. Dabei habe ich mich vor allem mit denjenigen herumzuschlagen, die ihre Beiträge falsch formatieren oder mit irgendwelchen exotischen Texteditoren erstellen. Ihr könnt mir also eine Menge Arbeit abnehmen, wenn Ihr Eure (stets willkommenen) Beiträge mit Word 3.0 (oder MacWrite, wenn's sein muss) erstellt. Neben Praktikumsberichten und Leserbriefen dürfen das auch Beiträge über "informatikfremde" Themen sein. Ab und zu sollten wir schon versuchen, über den Hacker-Horizont hinauszuschauen

Susanne Werner, Frauenressort

Nach der Matura (1985) begann ich voller Enthusiasmus ein Slavistikstudium, las altbulgarische Gebete gegen Kopfschmerzen und die Biographie der Slawenapostel Kyrill und Method ("Der" Kyrill, nach dem die Schrift benannt ist, auch wenn er nicht die kyrillische, sondern die glagolitische Schrift erfunden haben soll). Bei meiner langen Suche nach einem Nebenfach stiess ich dann irgendwann auf Informatik. Als die Begeisterung für das Hauptfach abflaute und für das Nebenfach wuchs, steckte ich in einem riesigen Dilemma: Wirtschaftsinformatik wollte ich nicht studieren, und an der ETH kann man eben einfach nicht studieren. Dieser Regel habe ich unterdessen den Spezialfall, dass ich an der ETH Informatik studiere, hinzugefügt.

Mit Politik und Fragen nach der Stellung der Frau beschäftigte ich mich zum erstenmal als Fünfjährige. Zuvor hatten mir nämlich meine Eltern erklärt, in unserem Land gäbe es eine Demokratie, was bedeutet, dass das Volk darüber abstimme, was geschehen soll. Dann hiess es plötzlich, man würde jetzt darüber abstimmen, ob die Frauen das Stimmrecht auch erhalten sollen. Damals hatte ich

vor allem den Eindruck, ich sei angelogen worden; heutzutage interpretiere ich das so, dass damals der offiziellen Auffassung der Menschenrechte in der Schweiz (immer noch nicht in der ganzen...) der Spezialfall, dass ein Mensch eine Frau sein kann, hinzugefügt wurde.

Martin Wunderli, Verlag VISionen

Das Erstellen dieses Portraits hat doch wieder einmal eines meiner hervorstechensten Merkmale gezeigt: Was ich nicht gerne tue, wird bis zuletzt aufgeschoben! Kein Wunder also, daß mich Patrick schon mehrmals ermahnt hat...

Was bisher geschah:
Geboren wurde ich zwar in Zürich, doch wanderte ich schon im zarten Alter von 3 Jahren in den großen Kanton aus (besser: wurde ausgewandert). Dort also erst mal 7 Jahre im Schwarzwald (Kindheit auf dem Lande, soll ja gesund sein...) und dann, als der Regen immer saurer und der Wald immer töter wurde, gings gen Norden. Will heißen: In die Nähe von Köln, Grevenbroich heißt der Ort (Am Namen erkennt man schon, wie nahe wir an der holländischen Grenze waren): Größter Kraftwerksstandort (Braunkohle) der Welt. Soviel zum Thema gesunde Kindheit. Nach der Matura, d.h. weitere 10 Jahre in der Fremde (schnief), zogs mich wieder zurück in die Schweiz, zum Informatikstudium. Schließlich hatte ich bis dahin ja schon ein paar BASIC-Programme geschrieben und da man damit alles machen kann (der geneigte Leser möge WHILE in BASIC ausdrücken...), war ich doch gut gerüstet, oder? Inzwischen sind das 1. und 2. Vordiplom an mir vorübergegangen und ich harre der Dinge, die da kommen.

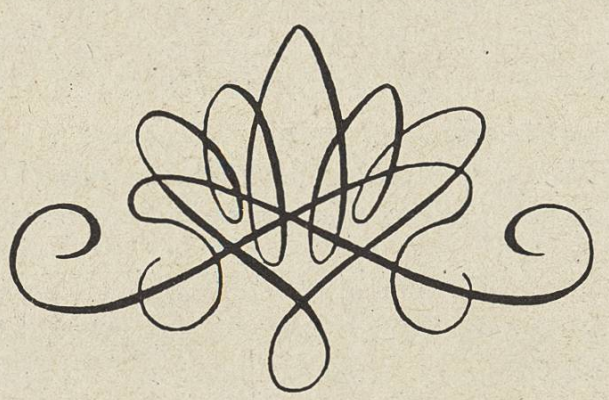
In dieser Folge:
Zur Zeit, d.h. seit bald einem Jahr bin ich Verleger der VISionen. Warum ich das geworden bin? Aeeh, war wohl eher Zufall (oder Dummheit), jedenfalls wachte ich nach einer MV auf und war plötzlich Verleger. Aber ich war ja nicht der einzige, der gar nicht so recht wußte, wie ihm geschah, gell Patrick? Inzwischen macht mir die Arbeit aber recht viel Spaß und ich kann allen einen Vorstandsjob nur empfehlen: Es ist mal was völlig anderes! Man lernt z.B. sehr schnell, wie schwierig es ist, die Vorstellungen von 9 LeutInnen unter einen Hut zu bringen. Von wegen also, Informatiker seien Eigenbrödler.
Was macht er aber nun wirklich, der Verleger? Außer den Vorstandsitzungen, der MV-Teilnahme und dem Computer-Spielen im VIS-Büro sind es im Prinzip 3 Bereiche:

1. Sammeln der Adreßänderungen und der Adressen, die uns nicht vom Rektorat (Studierende) oder Professoren (Abteilungssekretariat) zugestellt werden.
2. Werbung für Inserate und deren Vorbereitung für die VISionen. Leider auch Rechnungen schreiben (so was von eintönig...)
3. Versand der VISionen, die nicht automatisch durch die Druckerei verschickt werden.

Am besten gefällt mir der Punkt 2. Vor allem, weil man da den Erfolg am besten sehen kann (Erfolg = Inserate / VISionen).

Zum Studium: Ich vertiefe, wie der Großteil der Informatikstudenten, in den Fächern Systemsoftware und benutzernahe Software. Im Bereich des letzteren, habe ich dann auch den ersten Teil des Praktikums gemacht: Ein Grundgerüst für die Dialogerstellung und Verwaltung unter OSSI. Aber vielleicht liege ich da ja völlig schief. Neuere Forschungsarbeiten in diesem unseren Lande kennen die grafische Benutzeroberfläche ja nicht (nicht mehr oder noch nicht?), oder?

Fortsetzung folgt:
Hoffen wir! Ich werde wohl meine Diplomarbeit im August 91 abschließen und dann auf den Rest der Welt losgelassen werden. Eine Welt, die dermaßen im Umbruch (politisch) bzw. am Abgrund (siehe Umwelt) steht, daß ich hier besser keine weitergehende Prognosen wage. Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt, oder?



T minus 10 and counting

I used to think 10 years was a long time. But as we come to the close of 1989, with 10 years to go to the millenium, I'm not so sure. After all, it's been 20 years since Woodstock and 10 years since Pioneer reached Saturn and Skylab fell back on Earth.

Much will change in the next 10 years. Advanced, state-of-the-art computing in the year 2000 is sure to be remarkably different from today. But since it takes 15 years or more for new technologies to mature enough for widespread industrial use, the information-system infrastructure for the year 2000 is already in place.

Indeed, many of the systems now running our society, from automated-teller-machine networks and phone credit cards to insurance databases and airline-reservation systems, will remain much the same at their core.

Therein lies a serious problem for the computing community. Many of these systems won't work in the year 2000 because the way they store time data is seriously flawed.

Many of today's large business systems were first put into use 10 or 15 years ago. Following the design approaches then prevalent, they left some design decisions up to the default system services provided by the hardware or operating system platforms. The clock-handling routines in such systems often were either developed years earlier or migrated from previous designs without being reassessd for longevity.

Our society, then, depends on low-level routines with hidden time bombs. We see symptoms of this problem every four years, when some computers have the date as February 29 while others have it March 1. Reports of ATM failures and computer misbillings are well-documented in the ARPAnet Forum on Computer Risks to the Public. It's surprising that we have such problems when the algorithm for noncentury leap years - the year divided by four - is so simple. Yet we do.

Then what will happen the year 2000? If we're not carefull, there will be wholesale algorithmic anarchy. Never before have computers had to deal with a century change. Any system that stores less than the full four digits of the year must, for the first time, deal with a year number that is smaller than ist predecessor.

Comparisons based on inequality will suddenly change direction. Subtractions to discover time interval will yield a negative number. For society, the result could be chaos as computer systems disagree with themselves and each other: interest calculations scrambled, Social-Security benefits delayed, loan payments mis-recorded, bogus foreclosure notices mailed.... Imagine making a phone call to another time zone at midnight and being billed for 99 years.

Is this science fiction? Unfortunately, our standards and practice have made it the undesirable reality. From 1968, a Federal Information Processing Standard (FIPS Pub 4) has encouraged the use of the six-digit date format, YYMMDD, in information interchange, which leads directly to the year 2000 problem.

This standard was superseded in 1988 by FIPS Pub 4-1, which adopted the ANSI X3.30 standard. But, how many people have bothered to check their systems for conformance? And while ANSI X3.30 calls for specifying the year as four digits, it allows the omission of the first two digits "in applications where century is to be implied."

Hospitals discovered long ago that a two-digit year was not enough for their patients older than 100. Yet many hospitals use only a three-digit year to save the storage space of the fourth digit, which is always one. Soon this rule of thumb will no longer apply.

In well-designed databases, the practice is to avoid storing fields that are volatile and easy to compute from other data. For example, instead of storing length of employment, which requires constant updating, we are taught to store date of hire, which can be subtracted from today's date to determine employment length.

What can we do to prevent disruption ? Well, besides declaring Jan. 1 and 2, Feb. 29 and March 1 in the year 2000 to be international business holidays for clock resetting and database reprogramming, we can begin now to conduct a comprehensive audit of date usage in our existing systems and new designs.

It's not just clock code we must check. Every routine that directly or indirectly depends on a date is suspect. Does it subtract to reach a conclusion? What happens if it gets passed a bad date? We must chack any place a date is used in any way, including birth dates, transaction dates, and files named by encoding their date and time.

Have your systems group run tests offline with the clock set ahead to the year 2000, and try running both standard test data and special test cases to look for negative durations. Design any new systems or system changes with the year 2000 in mind.

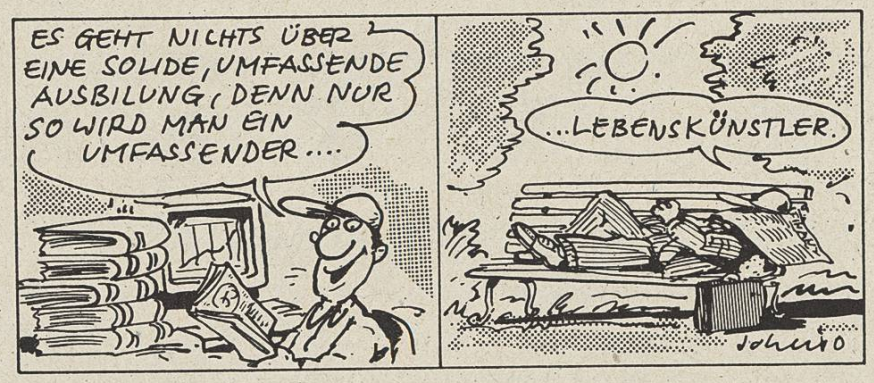
As we proceed, we must be vigilant to prevent date problems from slipping back into already-checked systems through inattentive maintenance.

We'd better get started. This may take the full 10 years.

Editorial von Elliot Chikofsky in IEEE Software, Nov. 89, p8

Auch wenn sich einige der Beispiele und Standards eher auf die USA beziehen, kann man doch davon ausgehen, dass es bei den in der Schweiz eingesetzten Computern nicht viel anders aussieht. Wer einmal versuchen möchte, wieweit sein Computer von der Jahrtausendwende betroffen sein wird, kann das Datum ja mal auf 31. 12. 1999 oder auf den 28. 2. 2000 setzen...

Was die Regelung der Schaltjahre betrifft: Jedes durch 4 teilbare Jahr ist ein Schaltjahr, die vollen Jahrhunderte (1900, 2000...) jedoch nur, wenn sie durch 400 teilbar sind (2000 ist also ein Schaltjahr).



Karriere 1990

Wir beraten und betreuen Ingenieure und Informatiker
beim Karriereeinstieg, beim Weiterlernen
und Weiterkommen unentgeltlich.
Auf Wunsch offerieren oder suchen wir
massgeschneiderte Fach- und Führungspositionen.
Unsere Berater sind Spezialisten; kompetent,
diskret und beziehungsstark.

ENGINEERING MANAGEMENT SELECTION E.M.S. AG

Hottingerstrasse 21 · Postfach · 8030 Zürich · Telefon 01 252 33 36

Die Berater der Ingenieure und Informatiker.

Jahresinhaltsverzeichnis 1989

Falls Du auch zu den Leuten gehörst, welche die VISionen nicht nach einmaligem Durchblättern dem Aktenvernichter zuführen, bieten wir Dir hiermit einen Jahresindex an, um die Zugriffsgeschwindigkeit auf interessante Artikel zu erhöhen. Der Ausdruck "u / v" soll nicht ausgewertet, sondern als String betrachtet werden. Er bedeutet: VISionen Nr. u auf Seite v.
Alte VISionen sind im VIS-Büro erhältlich (solange Vorrat reicht).

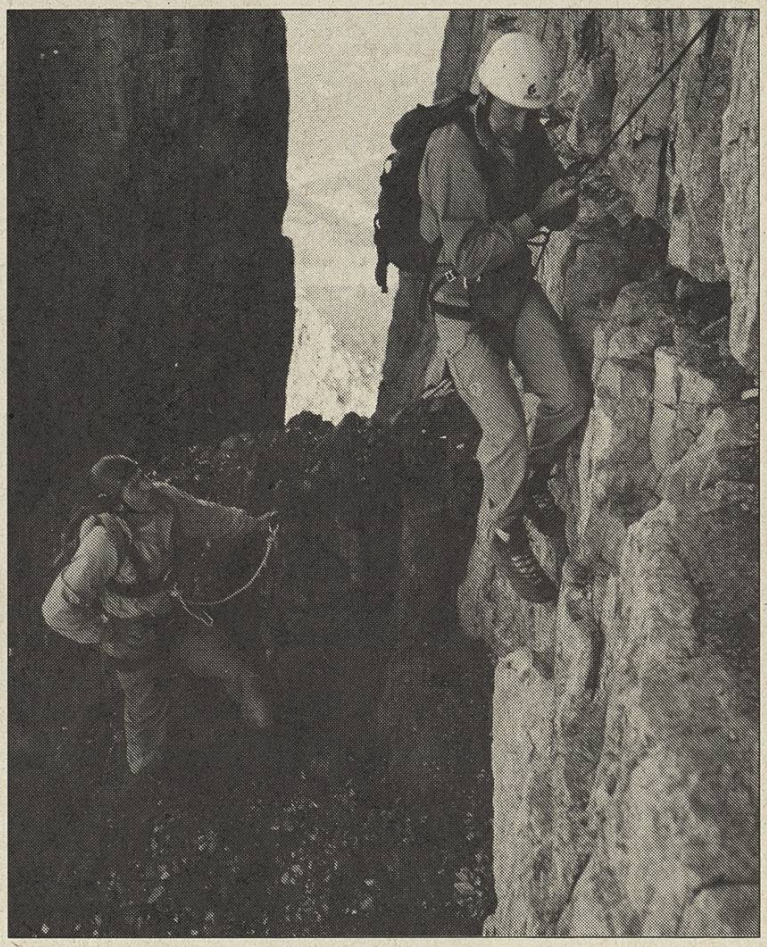
ACM-Wettbewerb Eindhoven	1/ i
Aufgabenstellungen ACM-Wettbewerb	1/ xii
Bücherwanze: Berechnungstheorie	5/ 31
Bücherwanze: Computer Hardware	5/ 31
Bücherwanze: Theory of Computation	5/ 31
Bücherwurm: Computer-Kurzweil	4/ 45
Bücherwurm: Emil Zopfi	6/ 11
Bücherwurm: Flatland	2/ 5
Bücherwurm: Metamagicum	1/ 21
Bücherwurm: Planiversum	7/ 17
Bücherwurm: Spektrum der Wissenschaft	4/ 45
Bücherwurm: Wahrscheinlichkeitsrechnung	3/ 31
Bücherwürmin: Computerfrauen	3/ 34
Bücherwürmin: Frauen im Ingenieurberuf	3/ 37
Chinesisch im Nebenfach	1/ 22
Erziehung	1/ 17
Frauen an der Hochschule	1/ 16
Fritz Kutter-Preis	1/ 37
Jahresinhaltsverzeichnis '89	8/ 41
Jokes: Computer-Lexikon	2/ 49
Jokes: Computergeschichte	1/ 54
Jokes: Electronic ads	8/ 55
Jokes: Gesetz der Liebe	7/ 35
Jokes: Macintosh Bible	6/ 17
Jokes: McMeasurement	8/ 57
KIF in Fulda	5/ 32
KIF in Fulda (Nachtrag)	6/ 15
KIF in Wien	1/ 25
KIF, was ist das?	1/ 38
KIF-Bericht Fulda (the iron curtain)	5/ 38

KIF-Bericht Oldenburg	8/ 9
Kunsthaus Zürich	7/ 19
Mitgliederversammlung SS 89	6/ 25
Mitgliederversammlung WS 88/89	3/ 9
Mitgliederversammlung WS 88/89 (ausserord.)	2/ 10
Nebenfach Sinologie	1/ 22
Neuer Studienplan	6/ 5
Ökoformatik	1/ 44
Physik-Vordiplom	2/ 26
Prüfungsumfrage (Prof. J. Mlynek)	2/ 26
Schlussdiplom-Statistik Frühjahr 89	3/ 18
Sinologie im Nebenfach	1/ 22
Snares & Snakes	1/ 20
Soziologie	2/ 46
Statuten des VIS	3/ 47
Stellenbörse (Telejob)	5/ 19
Streik an deutschen Unis	1/ 30
Studienplan III C	5/ 28
Studienplan neu	6/ 5
Studium III E im Überblick	5/ 17
Telejob Benutzeranleitung	5/ 19
Telejob: elektronische Stellenbörse	6/ 37
T minus 10 & counting	8/ 37
VIS-à-VIS mit Prof. J. Gutknecht	3/ 39
VIS-à-VIS mit Prof. H. Mössenböck	4/ 35
VIS-à-VIS mit Prof. H.-J. Schek	5/ 46
VIS-à-VIS mit Prof. W. Gander	8/ 45
Visinfo (Anleitung)	7/ 30
Vordiplom-Statistik Frühjahr 89	3/ 18
Vordiplom-Statistik Herbst 89	7/ 9
Vorstandsportraits	8/ 26
Wissenschaft und Umwelt	1/ 44

Praktikumsberichte (P) und Exkursionen (E)

Asea Brown Boveri (P)	4/27
Contraves AG (P)	3/53
DEC (E)	2/23
FIDES-Informatik (P)	2/35
Glance Ltd (P)	4/25
I. P. Sharp Association, Toronto (P)	6/47
IBM (E)	5/11
IBM, Kanada (P)	5/41
Rentenanstalt (E)	7/25
Ringier A & E (P)	4/31
SBB (P)	1/46
SBV, Basel (P)	2/36
Schweizer Rückversicherungsgesellschaft (P)	1/48
Schweizer Rückversicherungsgesellschaft (P)	6/41
Siemens-Albis (E)	5/13
Siemens-Albis (P)	2/39
SKA (P)	1/47
Sulzer AG (P)	5/43
Wild Leitz Heerbrugg AG (P)	1/51
Zellweger Uster AG (P)	6/18
Zühlke-Engineering AG (E)	1/45

Pioniere auf dem Weg nach oben



Gipfel schrecken uns nicht ab, selbst wenn der Aufstieg hart und kräftezehrend ist. Am liebsten sind uns jene Höhenregionen, wo wir als erste die Gipfel erreichen. Für diese Aufstiege brauchen wir leistungsfähige Teams. Wir suchen deshalb Ingenieure/innen, die mit uns zusammen aufsteigen wollen.

In der Entwicklung, Fertigung und im Marketing arbeiten wir laufend an zukunftsweisenden Lösungen. Unsere Pionierleistungen basieren auf Know-how und Erfahrung. Deshalb sind wir weltweit führend, zum Beispiel in der Cordless-Technologie oder mit Ascotel, dem ISDN-Vermittlungssystem für Text, Bild und Daten.

Testen Sie, ob Sie zu unserem Team stossen wollen, als Einsteiger, Praktikant oder als Profi mit Erfahrung.
Beatrice Sterki,
Telefon 065 24 29 60,
freut sich auf ein Gespräch.

ascom

Personal Telecommunications

Ascom Autophon AG
4503 Solothurn, Ziegelmattstrasse 1

Vis-à-Vis Interview mit Herrn Prof. W. Gander

Daten zur Person:

Name:	Walter Gander
Alter:	45 Jahre
Familienstand:	verheiratet, zwei Töchter (14 und 16)

Laufbahn:

1963–1973	Mathematik-Studium an der ETH, Doktorarbeit bei Prof. Henrici, Numerikergruppe (Beratung für Rechenzentrum)
1973–1987	Lehrtätigkeit am Technikum Buchs
1977 & 1984	Aufenthalte in Stanford/USA
1987 –	Professor an der ETH

Vergangenheit:

Was hat Sie dazu bewogen, Mathematik zu studieren?
Das war eigentlich immer mein Wunsch, ich habe nicht daran gezweifelt, dass ich Mathematik studieren sollte. Als Alternative habe ich für kurze Zeit Maschineningenieur in Betracht gezogen, aber Mathematik war schon im Gymnasium mein Lieblingsfach.

Welcher Professor oder Dozent hat Sie während Ihrer Studienzeit am meisten beeindruckt bzw. beeinflusst?
Es gab mehrere Leute, die nachhaltig auf mich gewirkt haben. In erster Linie sicher Rutishauser, der in der Schweiz einer der Pioniere in Sachen Computer und Programmiersprachen war. So war er wesentlich an der Entwicklung von Algol beteiligt, die Idee der FOR-Schleife stammt von ihm. In seiner Habilitationsschrift hat er sich mit den Grundlagen von automatischen Übersetzern beschäftigt. Ich hatte das Glück, beim ihm als Assistent arbeiten zu können, leider nur während zwei Jahren, bis zu seinem Tod 1970. Danach habe ich bei Henrici gearbeitet, der auch eine starke Persönlichkeit war.
In Stanford haben mich vor allem Wilkinson und Dahlquist beeinflusst und natürlich Golub, mit dem ich auch heute noch engen Kontakt habe und der ab und zu in die Schweiz kommt.

Welche persönlichen Erfahrungen aus Ihrem Studium waren für Sie am wichtigsten?
Fasziniert waren wir damals vom Computer. Während meiner Studienzeit wurde an der ETH der erste kommerzielle Computer gekauft, eine CDC 1604. Infolgedessen lernten dann alle Mathematiker programmieren. Ich besuchte die Programmiervorlesung von P. Läuchli.
Der Ablauf war ziemlich anders als heute. Wir wurden instruiert, dass die Maschine stark genug sei, um all unsere Programme laufen zu lassen. Zur Eingabe der Programme mussten wir diese auf einem Formular von Hand eintragen. Eine Locherin (aus USA) übertrug dann die Programme von 200 Studenten (!) mit einem Lochkartenstanzer auf Lochkarten, die wir zur Korrektur zurückbekammen. Nach dem Programmlauf erhielten wir eine Fehlerliste, mit der wir dann zusammen mit dem Assistenten unsere Programme, d.h. die Lochkarten, korrigieren konnten. Gut errinnere ich mich an die Testatbedingung: **ein** laufendes Programm während des Semesters.

Sie waren früher am Technikum in Buchs. Was haben Sie dort vor allem gemacht?
Wir haben dort die Informatik und die Numerische Mathematik ganz neu aufgebaut. Das konnte man gut, da das Technikum erst 1970 gegründet worden war. Alles war offen, man konnte selbst bestimmen, wieviele Stunden man haben wollte. Es war eine schöne Zeit, das alles aufzubauen; wir haben uns mit dem Technikum dann auch in der ganzen Schweiz einen Namen im Bereich Informatik und Numerik geschaffen.
Gegen Schluss ist dann alles zementiert worden. Das ist wohl eine natürliche Entwicklung; wenn die Schule älter wird, werden auch die Kollegen älter und es entstehen mehr Reibungen bei Wechsel und Änderungen.

Sie haben eine akademische Laufbahen eingeschlagen. Hatten Sie nie Interesse, in die Industrie zu gehen?
Mein Studium hatte ich danach ausgerichtet, dass ich in die Industrie gehen würde. Ich habe zum Beispiel kein Lehrerpatent gemacht. Zufällig war diese Stelle in Buchs, so hat sich das dann ergeben.
Ich hatte einmal Kontakt mit einer Versicherungsgesellschaft, kurz vor dem Diplom, die mich unbedingt haben wollten. Ich habe dann die Stelle bei Rutishauser angeboten bekommen und so mit meiner Doktorarbeit die akademische Laufbahn beschritten. Ich war also nie in der Industrie.
Wir versuchen jetzt von unserer Gruppe her, gewisse Kontake zur Industrie herzustellen; und wir hoffen auch, dass das gelingt.

Unterricht:

Wie bereiten Sie Ihre Vorlesungen vor?
Gründlich (lacht).
Ich muss sagen, dass es mir Spass macht zu unterrichten. Ich habe jetzt angefangen mit Numerik für IIIC. Die letzten zwei Jahre habe ich Informatik für IIIA gelesen, dort sind die Studenten aber nicht so motiviert, weil sie keine Prüfung ablegen müssen. Mit den IIIC-Studenten macht es mir recht Spass, ich habe das Gefühl, dass die Leute aufpassen und auch ziemlich ruhig sind. Am Anfang musste ich mich durchsetzen, in dem ich nach Beginn der Vorlesung die Türen schloss und damit etwas ungewohnte Methoden anwandte, aber jetzt geht es sehr gut.

Früher hat das Fach 'Numerik' geheissen, jetzt heisst es 'Wissenschaftliches Rechnen'. Ist nur der Name neu oder hat sich auch der Inhalt geändert?
Die Vorlesung heisst dieses Semster noch Numerik, aber ich habe natürlich damit angefangen, neuen Stoff hineinzubringen, im Sinne von wissenschaftlichem Rechnen. Ab nächstes Jahr werden wir eine Stunde mehr haben, so dass ich nicht alles, das ich nächstes Jahr bringen werde, schon dieses Jahr behandeln kann.
Mit Numerik meint man Rundungsfehler, Algorithmen, die auf dem Computer stabil oder nicht stabil laufen usw. Ich glaube, wissenschaftliches Rechnen sollte etwas breiter sein; es sollte auch zeigen, was man heute mit neuen Systemen machen kann. Ich denke dabei an symbolisches Rechnen und an Programme wie MATLAB, wo man sich nicht mehr um die Numerik im Detail kümmern muss. Es geht darum, dass man möglichst effizient ein technisches Problem mit dem Computer lösen kann. Das ist aber nicht immer ganz einfach. Nehmen wir zum Beispiel das vollständige Lösen einer partiellen Differentialgleichung: Zuerst muss man diese Diff-Gleichung diskretisieren, vielleicht mit Zuhilfenahme von Finite-Elemente-Methoden, dann muss man ein Gleichungssystem lösen und zum Schluss dann den Output grafisch aufbereiten. Das ist eine so komplexe Aufgabe, dass man sie fast nicht in einer Vorlesung, geschweige denn in einer Übung machen kann, sondern in Teilgebiete aufspalten muss.
Man hat also immer die Schwierigkeit, dass man nicht abstrakte, sondern realistische Probleme lösen möchte; dazu braucht es aber ziemlich viel Zeit. Diese Diskrepanz lässt sich nur überbrücken, indem man reale Probleme sammelt, die sich für den Unterricht eignen. Leider gibt es bis jetzt auch noch keine Lehrbücher, aber eine Gruppe von SIAM (Society for Industrial and Applied Mathematics), die sich mit diesem Problem beschäftigt.

Die Übungen in Numerik werden per Computer abgegeben, mit Cassandra...
Bei diesem Thema muss ich etwas weiter ausholen. Das automatische Korrigieren von Programmen ist etwas Altes. In der Tat gibt es einen mehr als 20 Jahre alten Artikel von Herrn Wirth, in dem er ein solches System mit Lochkarten vorstellt. Die Idee dabei war, dass man seine Output-Daten nicht nur ausdruckt, sondern auch noch einer Testprozedur übergibt, die sich diese Werte anschaut und kommentiert.
Diesen Sommer haben wir zusammen mit den Assistenten überlegt, wie wir die Übungen in Numerik durchführen wollen. Da wir auch mit Maple und MATLAB arbeiten wollten, die nicht auf dem Mac vorhanden sind, mussten wir den Studenten Zugang zu den Suns geben. Um diese aber nicht noch mehr zu überlasten, mussten wir einen Weg finden, der es den Studenten erlaubt, die Suns zu benutzen, ohne in den Sunraum gehen zu müssen. Die dazu benötigten Ports (Hardware) ist aber erst ab Anfang nächstes Jahr vorhanden, so dass wir zur Zeit mit einem Provisorium arbeiten müssen. Bedingt durch den Sun-Zugriff haben wir also die Möglichkeit, die Studenten ihre Übungen elektronisch abgeben zu lassen.
Einer meiner Assistenten, Herr von Matt, hat dann das Cassandra-System im Stillen geschrieben und so war es plötzlich da und jetzt setzen wir es ein. Es scheint sich zu bewähren. Die Studenten haben dabei auch den Vorteil, dass sie die Assistenten per EMail erreichen können, was auch gut benutzt wird. Meine Assistenten erhalten ca. 3–4 Anfragen pro Tag.

Haben Sie keine Angst, dass das Kopieren von Übungen so ziemlich einfach ist?
Betrügereien können natürlich immer vorkommen. Anstelle von Abschreiben kann man jetzt einfach direkt kopierten

Kann es nicht sein, dass sich jemand überlegt, wie der Output ausschaut und dann einfach probiert?
Das ist eine interessante Frage. Wenn ein Student ein Programm abgibt, so wird eine Testprozedur ausgeführt, die vom betreuenden Assistenten geschrieben wurde. Bei einer der Übungen war nun eine Zahl gesucht, bzw. die Anzahl Iterationen, die es brauchte, um diese Zahl zu erreichen. Man musste also nur die Anzahl der Iterationen abschicken. Einige Studenten haben nun eine Art Bisektion mit dem Assistentenprogramm gemacht, welches je nach Input 'zu gross' bzw. 'zu klein' ausgegeben hat.
Das ist also eine interessante Aufgabe für die Assistenten. Diese müssen ein intelligentes Testprogramm schreiben, das diese Fälle voraussieht und zum Beispiel nur mit 'falsch' oder 'richtig' antwortet.

Was geschieht, wenn jemand einen Virus programmiert?
(lacht) Das wissen wir vorläufig nicht, wir lassen uns überraschen!

Informatik:

Was ist Ihrer Meinung nach heute das Modernste im Computersektor?
Das ist schwierig zu sagen, da dies ein sehr breites Feld ist. Von meinem Standpunkt aus ist das parallele Rechnen im Moment das Modernste. Hier kann man auch am ehesten interessante Resultate finden. Das skalare Rechnen in Numerik ist ziemlich abgegrasst; parallel entstehen jetzt neue Algorithmen, zum Teil werden auch alte Algorithmen aus der Schublade geholt, die früher zu rechenaufwendig waren und jetzt wieder interessant werden. Teilweise hat man jetzt die Rundungsfehler nicht mehr im Griff, da beim Parallelrechnen eine andere Reihenfolge der Berechnungen entsteht.

Auf welches Projekt an dem Sie mitarbeiteten bzw. auf welche Arbeit sind Sie aus heutiger Sicht am meisten stolz?
(überlegt) Ich würde sagen, meine Habilitationsschrift, das war doch eine schöne Leistung. Es war eine theoretische Arbeit, in der ich ein Problem lösen konnte, das bis dahin noch nicht klar gelöst worden war.

An welchem Projekt arbeiten Sie oder Ihre Fachgruppe heute?
Wir haben eigentlich zwei Richtungen. Generell arbeiten wir in der Forschung in numerischer linearer Algebra. Herr Arbenz beschäftigt sich mit parallelem Rechnen, er hat bei der Entwicklung von Algorithmen zur parallelen Berechnung von Eigenwerten mitgearbeitet. Ich beschäftige mich mit dem Lösen von grossen linearen Gleichungssystemen durch Extrapolation. Zusammen mit Herrn Gruntz habe ich vor kurzem einen internen Report darüber geschrieben.
Die zweite Richtung, die von Herrn Hinterberger gepflegt wird, ist das Verwalten von grossen wissenschaftlichen Datenbeständen. Wir halten dieses Wintersemester zusammen mit Prof. Hampel eine interdisziplinäre Vorlesung mit dem Titel "Statistik, Numerik und Datenverwaltung mit linearen Modellen".

Das heisst, Sie programmieren noch selber?
Ich programmiere noch selber, aber momentan nicht auf der Cray. Das letzte Mal, das ich auf der Cray programmiert habe, war vor zwei Jahren. Ich war wahrscheinlich der einzige, der den Cray-Pascal-Compiler benutzt hat. Er hat zu Unrecht einen schlechten Ruf, der daher kommt, dass die erste Version nicht vektorisiert hat. Der jetzige tut das aber.

Zur Zeit wird im Tessin ein HLR-Zentrum gebaut, woran Sie ebenfalls beteiligt sind.
Ich bin Projektleiter der POL (Projektoberleitung), also deren Präsident, wenn man so sagen will. Wir sind für die Auswahl der Maschine zuständig. Die POL ist gesamtschweizerisch zusammengesetzt, in ihr sitzen Leute aus Zürich, von der EPFL, vom Bundesamt von Organisation und vom Schulrat.
Wir haben jetzt ein Pflichtenheft für den neuen Computer erstellt, welches zur Zeit in Vernehmlassung ist. Wir hoffen, dass wir dieses Pflichtenheft bis Ende Januar an die HLR-Industrie weitergeben können.

Welche Rechner kommen in Betracht?
Es gibt eigentlich sehr wenig Hochleistungsrechner-Hersteller. Die Entwicklung der ETA (ehem. Tochterfirma von CDC) wurde eingestellt. Dann haben wir die Firma Cray, die sich jetzt aufgespalten hat: Das 'Mutterhaus' entwickelt die Y-MP-Linie weiter; Seymour Cray hat sich mit einer neuen Equippe abgesetzt und arbeitet an der Cray-3. Von dort gibt es also zwei mögliche Maschinen, wobei noch nicht klar ist, ob die Cray-3 rechtzeitig auf den Markt kommt. Im weiteren gibt es Hersteller in Japan (wie NEC und Fujitsu), die sich mit HLR beschäftigen.

Privat:

Was halten Sie von der offiziellen Informatik-Diplomfeier?
Ich war erst einmal dabei. Ich finde das sinnvoll, man soll erfolgreiche Studienabschlüsse feiern. Ich bin sowieso dafür, alles zu feiern (lacht).

Wie sehen Sie die Feier im Vergleich zu eher pompösen Feiern in USA? (mit Talar, Eltern etc.)
Das ist glaub ich nicht sehr schweizerisch, diese Art von Feier. Ich würde es vorziehen, wenn es im bisherigen Rahmen weitergehen würde.

Kennen Sie einen Grund, wieso so wenig Frauen an der ETH (allgemein und Informatik) studieren?
Erstens ist es eine Frage der Erziehung, das ist von meinem Gesichtspunkt aus ganz klar. Zweitens wird diese Erziehung in der Schule in falsche Bahnen geleitet und zwar schon ganz früh. Das zeigt sich darin, dass die Buben trotz Gleichberechtigung eher werken und für technische Probleme zuständig sind, während die Mädchen eher Handarbeit machen.
Ich habe letztes Mal an der Diplomfeier auch mit einer IIIC-Studentin darüber gesprochen. Sie hat mir gesagt, dass es ihr nicht möglich gewesen war, in den Computerräumen einen Rechner zu benutzen, da die Buben diese besetzt hielten;

und die Mädchen sind nun einmal physisch schwächer, sie können sich den Platz nicht mit Kraft ergattern.
Ich erinnere mich an ein Erlebnis 1968. Ich war damals in Ost-Berlin und lernte dort eine Studentin kennen, die Maschineningenieur studierte. Das hat mich damals fast umgeworfen, ich war sehr erstaunt darüber. Von der Schweiz aus hatte ich gedacht, dass die Mädchen an solchen Dingen kein Interesse haben.
Was mir wichtig erscheint, ist die Tatsache, dass wir die andere Hälfte, die intelligent sein könnte (in der Informatik), links liegen lassen. Das ist ein sehr schwerer Mangel.

Zwischenfrage: Was werden Ihre Töchter?
Sie sind noch unentschieden und noch relativ jung. Sie haben aber beide eine eher mathematische Begabung. Vielleicht ist das Vererbung, vielleicht auch erhöhte Motivation. Ich habe auch Misserfolge gehabt; ich habe meinen Töchtern in jungen Jahren einen Konstruktions-Baukasten geschenkt, sie haben das aber verachtet.

Wann waren Sie zuletzt im Kunsthaus?
Das ist sehr lange her. In Kunsthäuser gehe ich eher in den Ferien im Ausland.

Mit welchem Verkehrsmittel fahren Sie am Morgen zur ETH?
Mit meinem Fahrrad, jeden Tag, auch wenn es kalt ist. Da muss man vielleicht hinzufügen, dass ich ehemaliger Militärradfahrer bin.

Welches Ereignis würde Sie heute am meisten erfreuen?
Ich glaube, diese Ereignisse, die wir in den letzten Wochen in Europa erlebt haben. Wenn diese auf die gleiche Art weitergehen, würde es mich sehr freuen. Ich hoffe, dass wir diesen Leuten auf ihrem Weg helfen und damit die Schranken zwischen Ost und West abbauen können.

Warum war, Ihrer Meinung nach, Batman in der Schweiz ein Flop?
Aha, das weiss ich noch nicht. Ich habe eher erwartet, dass Sie mich fragen: 'Wann waren Sie zum letzten Mal im Kino?'.
Ich muss hier sagen, dass meine jüngere Tochter ein Batman-Fan ist. Sie bestürmt mich die ganze Zeit, ich solle mit ihr ins Kino gehen. Wir haben mit ihr zwei Filme über Batman im Fernsehen angeschaut; und jedesmal musste ich ihr sagen: 'das ist ja Unsinn, was du dir hier anschaust!'. Ich habe nichts gegen Trickfilme, aber die Handlungen in Batman sind ab und zu so dumm, das man sich an den Kopf greifen muss.

Was kommt Ihnen zu den folgenden Begriffen spontan in den Sinn?

Ceres	Ceres ist ein Computer, der sehr weit entwickelt worden ist und auch Erfolg haben wird. Vermutlich muss die Maschine dazu aber noch breiter gestreut werden.
Sun	Sun ist ein Produkt, das sehr viele Leute benutzen und das wir aus diesem Grunde auch benutzen, um kompatibel zu bleiben.
GSoA	Die Leute, die jetzt die Abstimmung verloren haben. Das sind sicher zwei Sorten von Leuten. Die einen sind sicher idealistisch, sie möchten die Armee abschaffen. Die anderen sind opportunistisch. Ich glaube allerdings, dass die Armee nicht heute abgeschafft werden muss; und wenn eine abgeschafft werden muss, dann sicher nicht die schweizerische.
Mickey Mouse	Hab ich sehr viel gelesen, als Bub. Da kenne ich mich ziemlich aus darin.
Berliner Mauer	Ich habe den Mauerbau damals miterlebt und es hat mich sehr beeindruckt, diese Breschen, die hier geschlagen wurden.
Rauchen	Ich bin ein militanter Nichtraucher (lacht). Ich bin der Meinung, dass wir aus statistischen Erhebungen wissen, dass Raucher eher an Lungenkrebs erkranken als Nichtraucher. Die Leute, welche studiert haben und daher eine gewisse Intelligenz mitbringen (sollten), müssen als gutes Beispiel vorangehen und nicht rauchen.
Niederdorf	Das ist die Down-Town von Zürich. Manchmal gibt es eine Schlägerei usw., aber das gehört zu jeder grösseren Stadt.
Skifahren	Zum Skifahren habe ich ein zwiespältiges Verhältnis. Ich fahre selbst nicht viel Ski, vielleicht aus Zeitmangel, vielleicht auch weil die Schlangen immer grösser werden. Ich habe vor etwa fünfzehn Jahren zusammen mit meiner Frau an einem Sie+Er-Rennen des Technikums teilgenommen, zusammen mit den Studenten. Während wir hinunterfuhren, wurden wir von zwei anderen Teams überholt. Wir haben also mit Abstand letzter gemacht.
Rotlicht	die ärgern einen jeweils, wenn man es eilig hat. Ich habe deswegen einmal eine Busse bekommen.

Was sind Ihre Hobbies?

Meine Hobbies sind eigentlich Fotografieren und Schach. Leider komme ich in letzter Zeit kaum dazu, sie zu pflegen. Wir sind im Moment am Umziehen und ich hoffe, dass wir dann ein kleines Labor einrichten können, damit ich diese schöne Wissenschaft an meine Töchter weitergeben kann.

Auf der Sun gibt es 'Chesstool'. Benutzen Sie es?
Nein, es ist zu schwach (lacht).

Was halten Sie ganz allgemein von studentischer Mitwirkung und Mitverantwortung?
Ich bin an und für sich nicht dagegen, aber Mitwirken in einer sinnvollen Weise. Wir haben ja in allen Gremien Studentenvertreter und sie sollen auch ihre Meinungen äussern können. In Amerika gibt es Beurteilungen von Professoren, bei denen die Vorlesungen jeweils einmal pro Semester gewertet werden. Man sollte aber vermeiden, einseitig zu urteilen.

Der VIS hat derartige Erhebungen auch schon durchgeführt, aber die statistische Auswertung ist sehr aufwendig.
Der VIS hat ja jetzt den Auftrag, den Unterrichtspreis zu verteilen. Damit besteht auch eine Möglichkeit zur Bewertung von Vorlesungen.

Was wissen Sie vom VIS?
Nicht viel. VISInfo kenne ich ein wenig. Das VIS-Büro ist hier gleich nebenan, ich sehe ab und zu jemanden; aber wissen tue ich eigentlich nicht sehr viel.

Schlusswort:
Wenn ich mich schon an die Studenten wenden kann, möchte ich diese bitten, mit dem Schwatzen in den Vorlesungen aufzuhören. Das ist ein Postulat, welches ich für meine Vorlesungen durchzuziehen gedenke und ich glaube, es ist mir bis jetzt ganz gut gelungen. Ich finde, die Studenten sollten versuchen, interessiert in die Vorlesung zu kommen und nicht die Privatgespräche weiterzuführen. Eine Methode, dies zu erreichen, ist das Abschaffen der Skripte. Für den Unterricht wäre das sehr von Vorteil.
Dann wünsche ich mir, dass ich es schaffe, meine Studenten für wissenschaftliches Rechnen zu begeistern. Damit verbunden ist auch die Hoffnung auf viele gute Diplomarbeiten.

Wir danken Ihnen herzlich für dieses Interview.

Patrick Seemann & Stefan Stolz

COMPCO EDV AG
Obergütschhalde 9
6003 Luzern
Telefon 041/41 90 70
Telefax 041/41 06 58

COMPCO

Im Bereich Industrieanlagen realisieren wir Computerlösungen.

Unsere Stärke liegt im Bereich Kommunikation mit intelligenter Peripherie.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir mehrere

INFORMATIKER

Unser Umfeld:
Entwicklungen in Modula-2
Eigenes Multi-Task-Betriebsystem in Modula-2
Real-Time Applikationen
Betreuung eines Projektes in allen Projektphasen mit Kundenkontakt
Zusammenarbeit mit ausgebildeten Informatikern

Suchen Sie eine selbständige, interessante Tätigkeit, so bitten wir Sie, unseren Herrn Chr.Suppiger, 041 41 90 70, anzurufen.

PS: Teilzeitbeschäftigung ist ebenfalls möglich

How to read an electronics advertisment

When It Says:	It Really Means:
Available Now	We overstocked / We can't sell any. (Alternative: We have a really hot item at an outrageous price)
State-of-the-Art Design	We can't get the chips yet but we hope to before manufacturing starts.
Proven reliability	Antiquated technology and obsolete parts
Compatible with most systems	Favor us with a big enough order and we'll start designing an interface.
Tremendous expandibility	The unbundled "bare-bones" system with the low advertised price is virtually useless.
User friendly	Slow, eats memory for lunch, and probably won't met your specific needs (but for a fat consulting fee, we'll be happy to customize it for you).
Advanced features	We couldn't get rid of the quirks/bugs in the system, so we're pretending we planned them all along.
Competitively priced	Costs less than IBM's

ascom, *il vostro partner per raggiungere l'obiettivo*

Dipartimento Ingegneria Software & Sistemi
Soletta, Zurigo, Bellinzona, Berna, Aachen (D), Anversa (B)

Il nostro Dipartimento è attivo nel campo dell'Informatica tecnica con più di 60 Ingegneri progettisti.

Per la concezione, realizzazione e assistenza di complessi Sistemi Software applicati alle Telecomunicazioni e sviluppati principalmente su computer DEC-VAX, cerchiamo per il nostro giovane GRUPPO di Bellinzona:

Ing. in Informatica/Elettrotecnica

- con buone conoscenze di tedesco
- con esperienza VMS/Pascal/RdB (DEC-VAX)

Se siete interessati telefonate al Sig. Bruno Pini, capo della succursale di Bellinzona, **Tel. 092 25 88 84** oppure annunciatevi per iscritto a:

Ascom Autophon AG
Personaldienst
Ziegelmattstrasse 1
4503 Solothurn

Since McDonald's Restaurants are becoming so very numerous, especially overseas, the company will eventually have such influence over the entire world, that every facet of our lives will be touched by this growing power. One of the first targets this corporation wishes to dominate is the scientific community. Hence, they have come up with a new, "standard", system of measurement units, titled...

The McMeasurement System (McS)

UNIT	DEFINITION	NAME
mass	one big mac with everything	Mac
distance	height of a big mac box	Mcbox
time	interval between the opening of any two restaurants	Mcsecond
volume	amount of catsup that always remains in the package	Splat
quantity	50 billion served times the number of fries consumed per person	Ronald's number
temperature	thermal energy of one fry just out of the fryer (on this scale, absolute zero is the thermal energy of a big mac when you finally get it)	Fry
charge	the charge built up in the polyester between the thighs of that really fat chick in her motion from the fryer to the counter	MegaStacy

PERSONALBERATUNG
WISLOBA
DAUERSTELLEN FÜR EDV

Wenn Sie
eine Stelle
suchen, fragen Sie nicht einen
X-beliebigen Computer, fragen
Sie mich!
Ich und meine Mitarbeiter
sind Spezialisten für die
Vermittlung von EDV-Fachleuten.
Wir können mehr für Sie tun!
Telefonieren Sie doch einfach
unserer Daniela Wihler. Danke.

Binzstrasse 39 8045 Zürich
Telefon 01 / 463 78 33 Telefax 01 / 461 26 11

Aus der Frauengruppe

Was ist die Frauengruppe? Eine offene Zusammenkunft von Informatikstudentinnen, wo über alles Mögliche und Unmögliche diskutiert und gelacht wird. Der Themenbereich geht von Studienfragen über Berufsaussichten bis zu den neuesten Beweisen für die Unfähigkeit der Frauen. Anfängerinnen haben die Gelegenheit, "ältere Semester" kennenzulernen. Durch gegenseitige Unterstützung hoffen wir natürlich auch, die Studienabbruchrate der weiblichen Studierenden etwas zu senken... Wie heisst es doch schon wieder? "Eine Frau, die alles so gut machen will wie ein Mann, hat keinen Ehrgeiz!"

Die Frauengruppe trifft sich jeweils mittwochs zwischen zwölf und eins im Hauptgebäude D5.3

G.A. 6648 Minusio

Erscheint mindestens 9 mal jährlich

Wenn unzustellbar, bitte zurück an:

VIS (Verein der Informatikstudierenden)
IFW B 29
ETH-Zentrum
8092 Zürich

Tel. 01 / 254 72 12

Postcheckkonto 80-32779-3

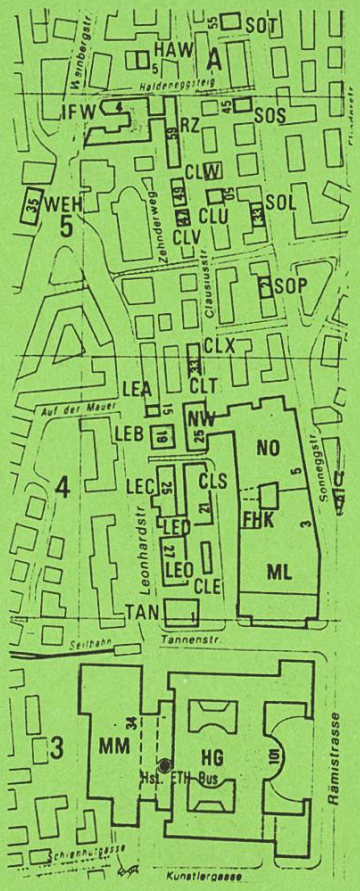
Präsenzzeit: Mo - Fr: 12.15 - 13.00 h

Impressum

Herausgeber: Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich

Redaktion und Layout	Patrick Seemann
Verlag / Inserate	Martin Wunderli
Inseratenpreis / Seite	Fr. 300.-
Jahresabonnement	Fr. 15.-
Auflage	1600

Inhaltsverzeichnis:

3 Hoi zäme
6 Exkursionen
9 KIF-Bericht aus Oldenburg
17 Polen-Besuch
21 Leserbriefe
26 Vorstandsportraits
37 T minus 10 & counting
41 Jahresinhaltsverzeichnis
45 VIS-à-VIS Prof. Gander
55 Electronic ads
57 McMeasurement
59 Aus der Frauengruppe

Nächster Redaktionsschluss: **12. Janaur 1990**